



01

Bevölkerung

1611-1401

# Sprachliche Praktiken in der Schweiz

Erste Ergebnisse der Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur 2014

Die vom Bundesamt für Statistik (BFS)  
herausgegebene Reihe «Statistik der Schweiz»  
gliedert sich in folgende Fachbereiche:

- 00** Statistische Grundlagen und Übersichten
- 01** Bevölkerung
- 02** Raum und Umwelt
- 03** Arbeit und Erwerb
- 04** Volkswirtschaft
- 05** Preise
- 06** Industrie und Dienstleistungen
- 07** Land- und Forstwirtschaft
- 08** Energie
- 09** Bau- und Wohnungswesen
- 10** Tourismus
- 11** Mobilität und Verkehr
- 12** Geld, Banken, Versicherungen
- 13** Soziale Sicherheit
- 14** Gesundheit
- 15** Bildung und Wissenschaft
- 16** Kultur, Medien, Informationsgesellschaft, Sport
- 17** Politik
- 18** Öffentliche Verwaltung und Finanzen
- 19** Kriminalität und Strafrecht
- 20** Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung
- 21** Nachhaltige Entwicklung und Disparitäten auf regionaler und internationaler Ebene

# Sprachliche Praktiken in der Schweiz

Erste Ergebnisse der Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur 2014

**Autorin** Amélie de Flaugergues, BFS  
**Herausgeber** Bundesamt für Statistik (BFS)

Neuchâtel 2016

**Herausgeber:** Bundesamt für Statistik (BFS)  
**Auskunft:** info.dem@bfs.admin.ch  
**Redaktorin:** Amélie de Flaugergues, BFS  
**Reihe:** Statistik der Schweiz  
**Fachbereich:** 01 Bevölkerung  
**Originaltext:** Französisch  
**Übersetzung:** Sprachdienste BFS  
**Layout:** Sektion DIAM, Prepress/Print  
**Grafiken:** Sektion DIAM, Prepress/Print  
**Titelseite:** BFS; Konzept: Netthoewel & Gaberthüel, Biel;  
Foto: © Bundeskanzlei – Béatrice Devènes, Dominic Büttner  
**Copyright:** BFS, Neuchâtel 2016  
Wiedergabe unter Angabe der Quelle gestattet  
für nichtkommerzielle Nutzung.  
**Bestellungen:** Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel,  
Tel. 058 463 60 60, Fax 058 463 60 61, order@bfs.admin.ch  
**Preis:** Fr. 8.– (exkl. MWST)  
**BFS-Nummer:** 1611-1401  
**ISBN:** 978-3-303-01266-6

# Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung</b>	5	<b>4 Welche Sprachen werden gelernt und aus welchem Grund?</b>	22
<hr/>		<hr/>	
<b>1 Sprachsituation in der Schweiz</b>	6	<b>4.1 Fast jede fünfte Person lernt eine Sprache</b>	22
<hr/>		<hr/>	
<b>1.1 Sprachen zählen</b>	6	<b>4.2 Hauptmotivation für das Erlernen einer Sprache ist der Beruf</b>	24
<b>1.2 Die Schweizer Sprachenlandschaft und ihre Entwicklung</b>	7		
<hr/>		<b>Schlussfolgerung</b>	26
<b>2 Fast zwei Drittel der Bevölkerung verwenden regelmässig mehr als eine Sprache</b>	8	<hr/>	
<hr/>		<b>Erhebung und Methode</b>	27
<b>2.1 Die Anzahl regelmässig verwendeter Sprachen unterscheidet sich nach Alter und Bildungsniveau</b>	8		
<b>2.2 Der Einfluss der Erwerbstätigkeit und des Migrationshintergrunds</b>	10		
<hr/>			
<b>3 Regelmässig verwendete Sprachen nach Sprachregionen</b>	12		
<hr/>			
<b>3.1 Schweizerdeutsch</b>	13		
<b>3.2 Deutsch</b>	14		
<b>3.3 Französisch</b>	15		
<b>3.4 Italienisch</b>	15		
<b>3.5 Tessiner und bündneritalienische Dialekte</b>	16		
<b>3.6 Rätoromanisch</b>	17		
<b>3.7 Englisch</b>	18		
<b>3.8 Spanisch, Portugiesisch und Bosnisch-Kroatisch-Montenegrinisch-Serbisch</b>	20		



# Einleitung

Das Nebeneinander von vier Landessprachen ist ein grundlegendes Merkmal der Schweiz. Mit der Migration sind noch unzählige weitere Sprachen dazugekommen. Der Zusammenhalt einer solch vielsprachigen Gesellschaft hängt auch davon ab, wie gut ihre Mitglieder sich trotz der sprachlichen Unterschiede untereinander verständigen können.

In dieser Publikation werden die ersten Ergebnisse zum Teil «Sprache» der 2014 erstmals durchgeführten Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur (ESRK) vorgestellt. Im Vergleich zur Volkszählung, die bis 2000 alle zehn Jahre stattfand, und zu der 2010 im Rahmen der modernisierten Volkszählung neu eingeführten, jährlichen Strukturhebung (SE) liefert diese Erhebung bisher unbekanntes und sehr viel detailliertere Informationen zu den sprachlichen Praktiken und Gewohnheiten der Bevölkerung ab 15 Jahren.

Das erste Kapitel beschreibt die Schweizer Sprachlandschaft und definiert die Begriffe und Konzepte, auf die sich die Analysen in dieser Publikation stützen. Wie viele und welche Sprachen verwenden die in der Schweiz wohnhaften Personen regelmässig? Die folgenden beiden Kapitel beantworten diese Fragen und beleuchten die Vielfalt der sprachlichen Praktiken der Bevölkerung. Das letzte Kapitel behandelt das Sprachenlernen nach der Schulzeit und die dahinterstehenden Beweggründe.

# 1 Sprachsituation in der Schweiz

## 1.1 Sprachen zählen

Die Viersprachigkeit ist ein wichtiger Grundpfeiler der Schweiz, der in der Bundesverfassung verankert ist. Deshalb wird schon lange ein besonderes Augenmerk auf die Erfassung der von der Bevölkerung gesprochenen Sprachen gerichtet. Die entsprechenden Daten, die in der Schweiz seit mehr als eineinhalb Jahrhunderten erhoben werden, dienen in erster Linie dazu, die Sprachregionen und die sprachlichen Praktiken in der Verwaltung festzulegen.

Die Fragestellung, aber auch die Art, wie die Sprachensituationen statistisch erhoben werden, haben sich im Laufe der Zeit verändert. Die erhobenen Informationen sind breiter gefasst und auch das Verständnis der Mehrsprachigkeit hat sich verändert. Die Fragebogen des Bundesamts für Statistik (BFS) tragen insofern politischen und gesellschaftlichen Anforderungen Rechnung. So spricht man zum Beispiel seit der Erhebung von 1990 nicht mehr von der «Muttersprache», sondern von der «Hauptsprache». Ab 1990 wurden zwei weitere Fragen hinzugefügt: eine zur Sprache, die üblicherweise zu Hause gesprochen wird, und eine zur Sprache, die üblicherweise bei der Arbeit gesprochen wird. Ebenfalls seit 2010 berücksichtigt die Statistik überdies nicht mehr nur eine, sondern bis zu drei Hauptsprachen. Dadurch müssen mehrsprachige Personen sich nicht für die eine oder die andere Sprache entscheiden.

Mit dem 2010 eingeführten Volkszählungssystem werden diese Merkmale im Rahmen der Strukturhebung (SE) jährlich erhoben. Darüber hinaus wird diese Thematik alle fünf Jahre in der Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur (ESRK) ausführlich behandelt. Mit diesen beiden Erhebungen werden Informationen zu den sprachlichen Praktiken unter verschiedenen, sich ergänzenden Gesichtspunkten gewonnen. Die SE liefert Angaben zur Verteilung der Hauptsprachen und gewährleistet Kontinuität auf detaillierten räumlichen Gliederungsstufen. Die ESRK hingegen untersucht die sprachlichen Praktiken der Bevölkerung in verschiedenen Lebensbereichen und unterscheidet dabei die produktiven (Sprechen, Schreiben) und die rezeptiven Fähigkeiten (Lesen, Hörverstehen). Es geht in dieser Erhebung nicht darum, die Sprachkompetenzen der Personen zu messen.

### Mehrsprachigkeit, Hauptsprache(n) und regelmässig verwendete Sprache(n)

Unter **territoriale Mehrsprachigkeit** versteht man das Vorhandensein mehrerer Sprachen in einem Gebiet. In der Schweiz ist die Viersprachigkeit mit den Landessprachen Deutsch, Französisch, Italienisch und Rätoromanisch in der Bundesverfassung verankert.

Die **individuelle Mehrsprachigkeit** bezieht sich auf die Fähigkeit einer Person, sich in verschiedenen Alltagssituationen mit mehr als einer Sprache zu verständigen. Es gibt keine allgemeingültige Definition des Kompetenzniveaus oder der Häufigkeit der Verwendung, anhand derer eine Person als zweisprachig, dreisprachig usw. beschrieben werden kann. Im weitesten Sinne ist eine Person dann zweisprachig, wenn sie sich in mindestens zwei Sprachen, sei es produktiv (Sprechen und Schreiben) oder rezeptiv (Hörverstehen und Lesen), verständigen kann.

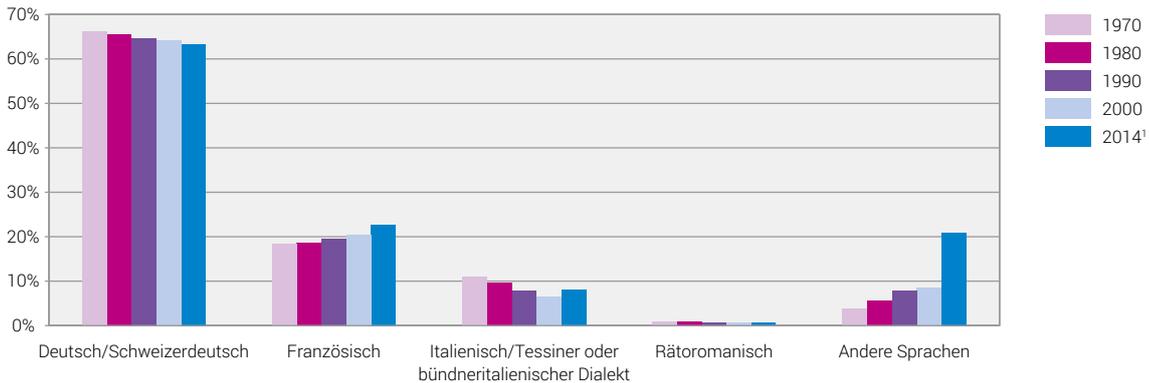
Als **Hauptsprache(n)** gelten die Sprache oder die Sprachen, in der die betreffende Person denkt und die sie am besten beherrscht (Definition der Strukturhebung). Dieses Konzept ersetzt seit der Volkszählung von 1990 den Begriff der Muttersprache.

Die vorliegenden Ergebnisse in Kapitel zwei und drei beziehen sich hingegen auf die **regelmässig verwendete(n) Sprache(n)**, das heisst die Sprache(n), die *mindestens einmal pro Woche* in mindestens einem der folgenden Kontexte gesprochen, geschrieben oder gelesen werden:

- mit der Partnerin oder dem Partner oder mit im gleichen Haushalt lebenden Kindern;
- mit Familienmitgliedern ausserhalb des Haushalts und mit Freundinnen und Freunden;
- beim Fernsehschauen, Radiohören, Surfen im Internet;
- beim Lesen in der Freizeit;
- bei der Arbeit.

Die Anzahl Personen, die regelmässig mehrere Sprachen verwenden, ist gemäss diesem Konzept ziemlich hoch. Das wäre nicht der Fall, wenn nur die produktiven Kompetenzen der Person berücksichtigt worden wäre.

## Hauptsprachen der Bevölkerung, 1970–2014



<sup>1</sup> 2014 übersteigt das Total 100%, weil die Personen mehrere Hauptsprachen angeben konnten. Das Vertrauensintervall ist in jedem Fall weniger als +/- 0,2%.

Quellen: BFS – Volkszählung (VZ), 1970–2000; Strukturerhebung (SE), 2014

© BFS 2016

## 1.2 Die Schweizer Sprachenlandschaft und ihre Entwicklung

Mit den Daten der Volkszählungen und der Strukturerhebungen lässt sich ein Bild der Sprachsituation in der Schweiz und ihrer Entwicklung in den letzten vier Jahrzehnten zeichnen. Die Anteile der Personen, die Deutsch (inkl. Schweizerdeutsch), Italienisch (inkl. Tessiner oder bündneritalienischer Dialekt) oder Rätoromanisch als Hauptsprache(n) angegeben haben, sind zwischen 1970 und 2014 leicht gesunken: beim Deutschen von 66% auf 63%, beim Italienischen von 11% auf 8% und beim Rätoromanischen von 0,8% auf 0,5%<sup>1</sup>. Gleichzeitig ist der Anteil der französischsprachigen Personen von 18% auf 23% leicht angestiegen. Stark zugenommen hat der Anteil der Personen, die eine Nichtlandessprache angegeben haben, und zwar von 4% auf 21%. Dies ist grösstenteils darauf zurückzuführen, dass ab 2010 die Möglichkeit bestand, mehrere Hauptsprachen zu nennen; 2014 haben dies 16% getan.

<sup>1</sup> Quellen: 1970: VZ; 2014: SE

## 2 Fast zwei Drittel der Bevölkerung verwenden regelmässig mehr als eine Sprache

In der Schweiz ist die Mehrsprachigkeit nicht nur in der Verfassung verankert, sondern wird von einer Mehrheit der Bevölkerung auch praktiziert. So nannten fast zwei Drittel (64%) mehr als eine Sprache, die sie regelmässig verwenden (siehe Kasten Seite 6): 39% brauchen zwei, 19% drei, 5% vier und 1% fünf oder mehr Sprachen. 36% gaben an, nur eine einzige Sprache zu verwenden, wobei einige von ihnen zwar andere Sprachen benutzen, jedoch weniger als einmal in der Woche.

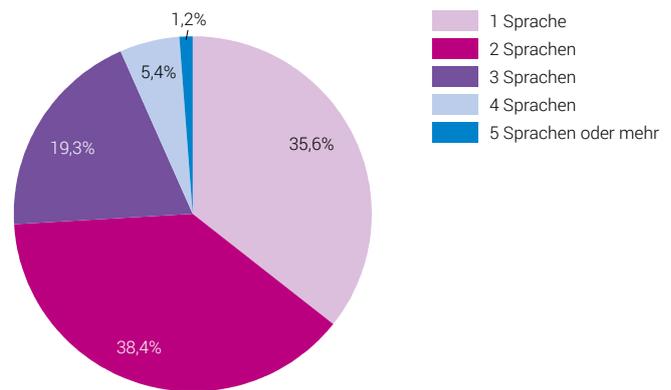
In diesem Unterkapitel werden Deutsch und Schweizerdeutsch als eine einzige Sprache angesehen; das Gleiche gilt für Italienisch und Tessiner oder bündneritalienische Dialekte. Bei dieser Unterteilung ist in Bezug auf die Anzahl regelmässig verwendeter Sprachen kein signifikanter Unterschied zwischen den Sprachregionen festzustellen.

### 2.1 Die Anzahl regelmässig verwendeter Sprachen unterscheidet sich nach Alter und Bildungsniveau

Die Anzahl regelmässig verwendeter Sprachen kann auch mit weiteren Merkmalen in Verbindung gesetzt werden. So nimmt die Einsprachigkeit mit dem Alter zu: während 21% der Personen im Alter zwischen 15 und 24 Jahren und 22% im Alter zwischen 25 und 39 Jahren nur eine Sprache regelmässig verwenden, beläuft sich dieser Anteil bei den 40- bis 54-Jährigen auf 31%, bei den 55- bis 64-Jährigen auf 42%, bei den 65- bis 74-Jährigen auf 58% und bei den Menschen im Alter von 75 oder mehr Jahren auf 70%. Die Personen, die am meisten Sprachen verwenden (nur Sprachen, die mindestens einmal pro Woche gebraucht werden) gehören zur Altersgruppe der 15- bis 24-Jährigen: 26% nannten drei Sprachen und 10% sogar vier Sprachen, während es bei den Personen ab 75 Jahren nur 6% bzw. 2% sind.

**Personen nach Anzahl Sprachen, die sie regelmässig verwenden**

G 2



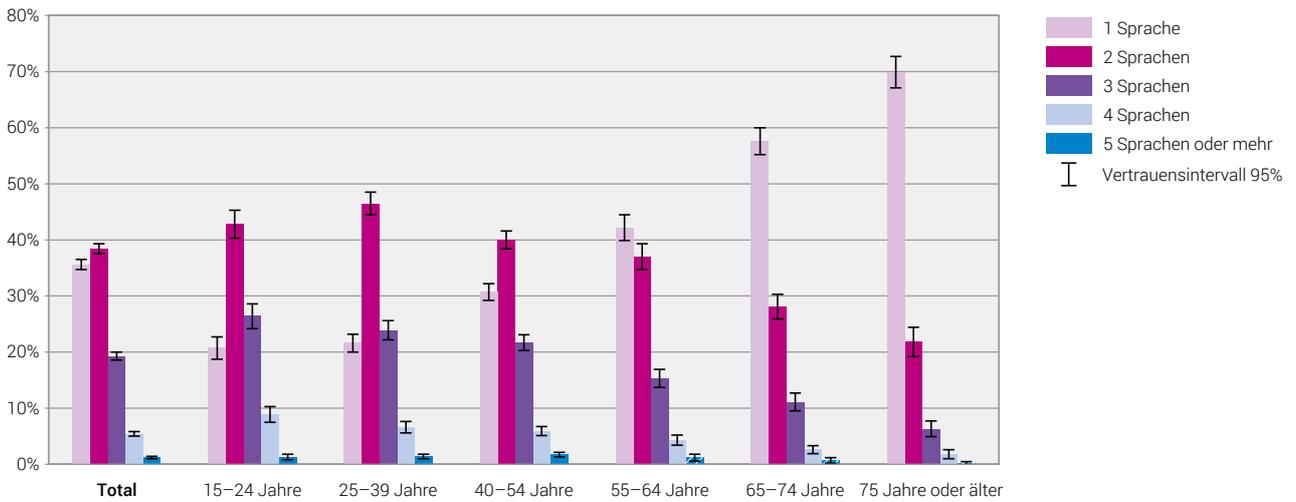
Quelle: BFS – Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur 2014 (ESRK)

© BFS 2016

Auch das Bildungsniveau hat einen Einfluss auf die Anzahl Sprachen, die mindestens einmal pro Woche verwendet werden. Personen mit einem Abschluss auf Tertiärstufe nannten deutlich häufiger mehrere regelmässig verwendete Sprachen als Personen mit niedrigerem Bildungsniveau: 36% der Ersteren verwenden mindestens einmal in der Woche drei oder mehr Sprachen, gegenüber weniger als 20% der Personen ohne nachobligatorische Ausbildung oder mit einem Abschluss auf Sekundarstufe II. Weniger als ein Viertel der Personen mit Tertiärabschluss verwenden nur eine Sprache, gegenüber rund 40% der Personen auf einer niedrigeren Bildungsstufe (obligatorische Schule: 38%, Sekundarstufe II: 43%).

**Personen nach Anzahl Sprachen, die sie regelmässig verwenden und Altersgruppen**

**G 3**



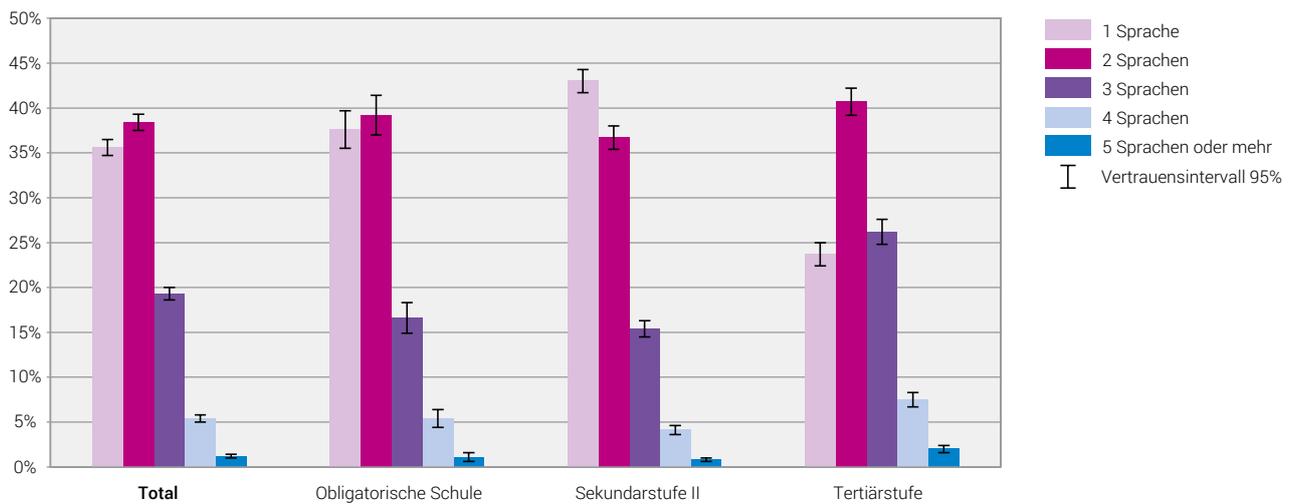
Die schraffierten Flächen sind mit Vorsicht zu interpretieren (5 Sprachen oder mehr bei den Altersgruppen 55-64 Jahre, 65-74 Jahre und 75 Jahre oder älter), da die Fallzahl dort unter 30 liegt und somit nicht statistisch verlässlich ist.

Quelle: BFS – Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur 2014 (ESRK)

© BFS 2016

**Personen nach Anzahl Sprachen, die sie regelmässig verwenden und Bildungsniveau**

**G 4**



Quelle: BFS – Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur 2014 (ESRK)

© BFS 2016

## 2.2 Der Einfluss der Erwerbstätigkeit und des Migrationshintergrunds

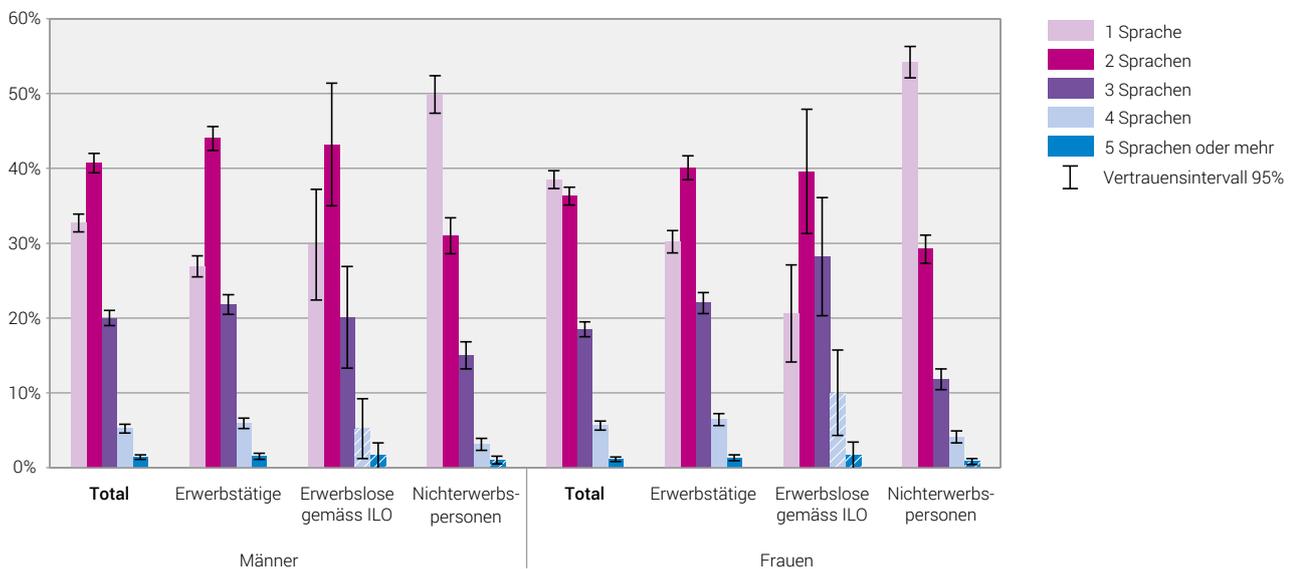
Auswirkungen auf die Zahl der regelmässig verwendeten Sprachen hat auch der Arbeitsmarktstatus. Es besteht zwar kein signifikanter Unterschied zwischen den Erwerbstätigen und den Erwerbslosen gemäss ILO, Nichterwerbspersonen verwenden jedoch deutlich seltener mehrere Sprachen. Nur 13% von ihnen benutzen mindestens einmal in der Woche drei Sprachen, gegenüber 22% der Erwerbstätigen und 24% der Erwerbslosen.

Zwischen einigen der genannten Merkmale, die den Sprachgebrauch beeinflussen, gibt es Wechselwirkungen. Wie oben dargelegt, tendieren Nichterwerbspersonen sowie ältere Menschen eher dazu, nur eine Sprache regelmässig zu verwenden. Da Frauen sowohl bei den Nichterwerbspersonen<sup>1</sup> als auch in den höheren Altersgruppen verhältnismässig häufiger vertreten sind, ist ihr Anteil an den Personen, die nur eine Sprache verwenden, entsprechend grösser (39% gegenüber 33% bei den Männern). Vergleicht man hingegen die erwerbstätigen Frauen und Männer, sind nur geringe Unterschiede bei der Verwendung von einer oder zwei Sprachen festzustellen. 27% der Männer und 30% der Frauen verwenden mindestens einmal in der Woche eine Sprache, 44% der Männer und 40% der Frauen zwei Sprachen. Bei drei oder mehr Sprachen gibt es keinen signifikanten Unterschied zwischen Frauen und Männern.

Der Lebensverlauf, Begegnungen mit verschiedenen Menschen und Wohnortswechsel haben einen Einfluss darauf, inwiefern eine Person in Berührung mit verschiedenen Sprachen kommt. Dies zeigt sich besonders bei der Migration. Personen mit Migrationshintergrund verwenden proportional häufiger mehrere Sprachen regelmässig: 48% der Erstmigrantinnen und -migranten sowie 44% der zweiten oder höheren Generation benutzen regelmässig zwei Sprachen, während dies nur auf ein Drittel der Personen ohne Migrationshintergrund zutrifft. Ein Viertel der Personen mit Migrationshintergrund verwendet mindestens einmal pro Woche drei Sprachen, gegenüber 16% der Personen ohne Migrationshintergrund. 15% der Bevölkerung der zweiten oder höheren Generation brauchen sogar regelmässig vier oder mehr Sprachen. Hingegen verwendet fast die Hälfte der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund (46%) nur eine Sprache, gegenüber 19% der Erstmigrantinnen und -migranten und 16% der zweiten oder höheren Generation.

### Personen nach Anzahl Sprachen, die sie regelmässig verwenden, Geschlecht und Arbeitsmarktstatus

G 5



Die schraffierten Flächen sind mit Vorsicht zu interpretieren, da die Fallzahl dort unter 30 liegt und somit nicht statistisch verlässlich ist.

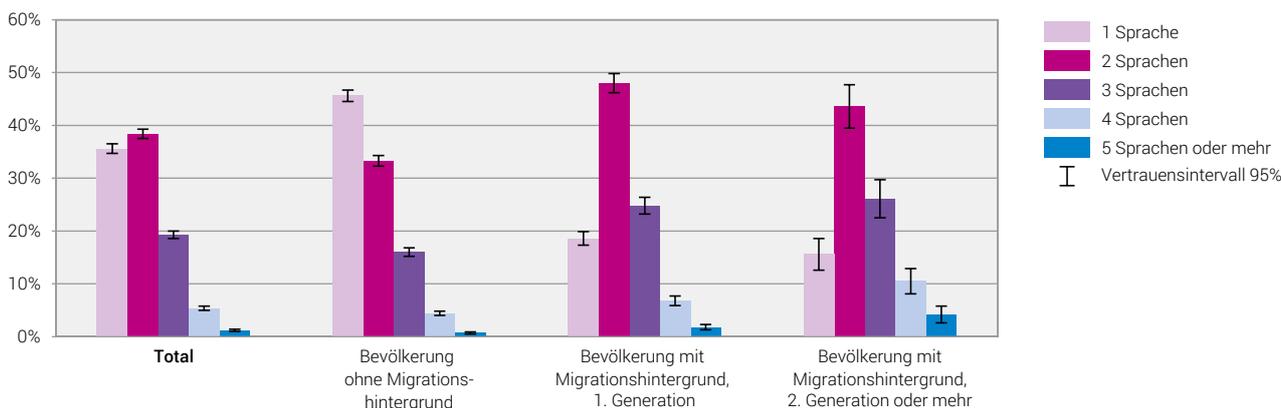
Quelle: BFS – Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur 2014 (ESRK)

© BFS 2016

<sup>1</sup> 37% der Frauen ab 15 Jahren sind nicht erwerbstätig (gegenüber 25% der Männer), 21% der Frauen im Alter zwischen 15 und 64 Jahren sind nicht erwerbstätig (gegenüber 12% der Männer), Zahlen der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) 2014.

## Personen nach Anzahl Sprachen, die sie regelmässig verwenden, und Migrationsstatus

G 6



Quelle: BFS – Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur 2014 (ESRK)

© BFS 2016

## Definitionen

**Bevölkerung ohne und mit Migrationshintergrund**

Die «Bevölkerung ohne Migrationshintergrund», die 64% der ständigen Wohnbevölkerung ab 15 Jahren ausmacht, umfasst die gebürtigen Schweizerinnen und Schweizer mit mindestens einem in der Schweiz geborenen Elternteil sowie die in der Schweiz geborenen Eingebürgerten, deren Eltern beide in der Schweiz geboren wurden.

Zur «Bevölkerung mit Migrationshintergrund» (36%) gehören Schweizerinnen und Schweizer, deren Eltern beide im Ausland geboren wurden, sowie die Ausländerinnen und Ausländer und die eingebürgerten Schweizerinnen und Schweizer, mit Ausnahme der in der Schweiz geborenen Eingebürgerten, deren Eltern beide in der Schweiz geboren wurden. Diese Bevölkerungsgruppe lässt sich unterteilen in Erstmigrantinnen und -migranten und im Inland Geborene, d.h. in Migrantinnen und Migranten der ersten Generation (29%) und deren Nachkommen (Migrantinnen und Migranten der zweiten und höheren Generation, 7%).

**Bildungsniveau**

*Obligatorische Schule:* Obligatorische Schule, Brückenangebote (10. Schuljahr).

*Sekundarstufe II:* Gymnasiale Maturität, Fachmaturität, Fachmittelschule, berufliche Grundbildung (Lehre), Berufsmaturität.

*Tertiärstufe:* Universitäre Hochschule, Pädagogische Hochschule, Fachhochschule, höhere Berufsbildung.

**Erwerbstätige und Nichterwerbspersonen**

Als *erwerbstätig* gelten Personen im Alter von mindestens 15 Jahren, die in der Woche, in der die Befragung durchgeführt wurde, mindestens eine Stunde gegen Entlohnung

gearbeitet haben, sowie Personen, die trotz zeitweiliger Abwesenheit von ihrem Arbeitsplatz (wegen Krankheit, Ferien, Mutterschaftsurlaub, Militärdienst usw.) weiterhin eine Arbeitsstelle als Selbständigerwerbende oder Arbeitsnehmende hatten oder unentgeltlich im Familienbetrieb gearbeitet haben.

Als *erwerbslos gemäss ILO* (Internationales Arbeitsamt) gelten Personen im Alter von 15 bis 74 Jahren, die in der Woche, in der die Befragung durchgeführt wurde, nicht erwerbstätig waren, in den vier vorangegangenen Wochen aktiv eine Arbeit gesucht haben und in den folgenden zwei Wochen für die Aufnahme einer Tätigkeit verfügbar waren.

Als *Nichterwerbspersonen* gelten Personen, die weder erwerbstätig noch erwerbslos gemäss ILO sind.

**Vertrauensintervall**

Die ESRK ist eine Stichprobenerhebung, bei der nur ein Teil der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz ab 15 Jahren befragt wurde. Die Ergebnisse sind mit einer Unsicherheit behaftet. Diese Unsicherheit hängt vom Stichprobenumfang, der Stichprobenrate, den Antwortausfällen und der Streuung des betrachteten Merkmals in der Grundgesamtheit ab. Sie kann quantifiziert werden, indem ein Vertrauensintervall berechnet wird, das umso grösser ist, je ungenauer die Resultate sind. Aus Gründen der Lesbarkeit wird im Text auf die Angabe der Vertrauensintervalle verzichtet. In den Säulendiagrammen werden die 95%-Vertrauensintervalle grafisch dargestellt.

# 3 Regelmässig verwendete Sprachen nach Sprachregionen

Nach der Sprachenvielfalt in Bezug auf die Anzahl regelmässig verwendeter Sprachen werden in der Folge die Sprachen einzeln beschrieben und nach den drei Hauptsprachregionen der Schweiz aufgeschlüsselt. Dabei werden Schweizerdeutsch und Hochdeutsch sowie die Tessiner und bündneritalienischen Dialekte und Italienisch separat betrachtet.

Drei Viertel der Schweizer Bevölkerung (75%) verwenden mindestens einmal pro Woche Deutsch, 63% Schweizerdeutsch, 40% Französisch und 16% Italienisch. Der Anteil von Englisch als regelmässig verwendete Sprache beträgt 41%, Spanisch und Portugiesisch je 5% und Bosnisch-Kroatisch-Montenegrinisch-Serbisch (BKMS<sup>1</sup>) und Albanisch je 3%.

In der Deutschschweiz wird Deutsch mit 97% etwas häufiger gesprochen als Schweizerdeutsch (87%). Englisch ist in diesem Gebiet mit 43% die dritthäufigste Sprache. Darauf folgen Französisch (20%), Italienisch (12%), Spanisch (5%) und BKMS (3%).

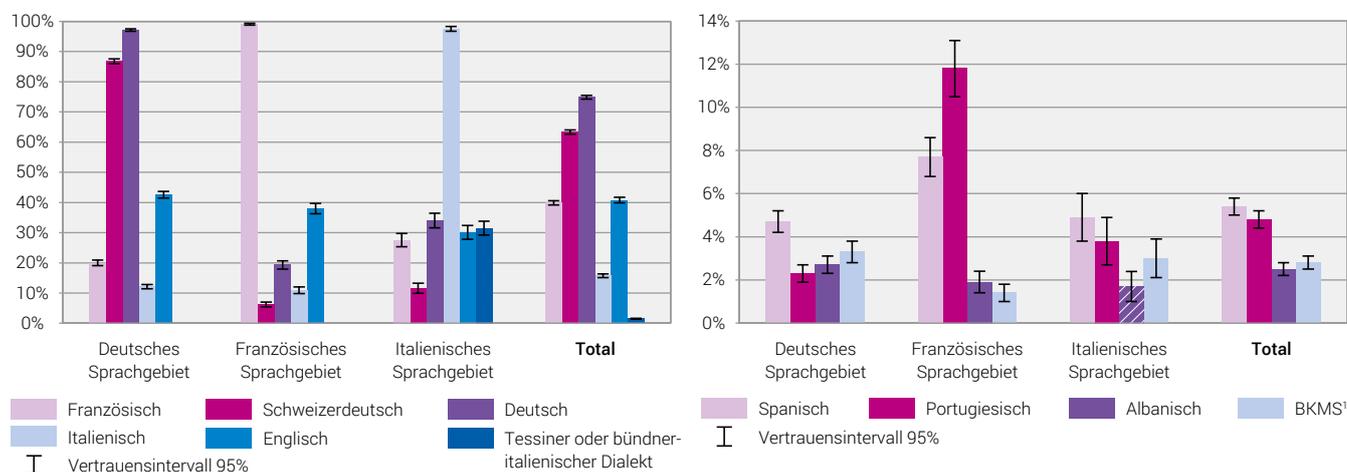
In der Westschweiz wird Französisch (99%) fast durchgängig mindestens einmal pro Woche verwendet und Englisch ist fast gleich verbreitet wie in der Deutschschweiz (38%). Deutsch folgt mit 19%. Portugiesisch und Italienisch werden praktisch gleich häufig verwendet (12% und 11%). Spanisch und Schweizerdeutsch werden in diesem Gebiet von 8% bzw. 6% der Personen regelmässig gebraucht.

In der italienischen Schweiz verwenden rund 30% der Bevölkerung nach Italienisch (98%) eine der folgenden vier Sprachen: Deutsch (34%), Tessiner oder bündneritalienische Dialekte (32%), Englisch (30%) und Französisch (28%). Darauf folgen Schweizerdeutsch (12%) und Spanisch (5%).

Es folgt nun ein Überblick über die in der Schweiz am häufigsten verwendeten Sprachen nach Sprachregion und weiteren Kriterien (Bildungsniveau, Migrationsstatus u.a.).

Personen nach den am häufigsten regelmässig verwendeten Sprachen und Sprachregion

G 7



<sup>1</sup> BKMS: Bosnisch-Kroatisch-Montenegrinisch-Serbisch  
Die schraffierten Flächen sind mit Vorsicht zu interpretieren, da die Fallzahl dort unter 30 liegt und somit nicht statistisch verlässlich ist.

<sup>1</sup> BKMS ist eine gängige Abkürzung. Das sprachliche Verständnis zwischen den SprecherInnen und Sprechern dieser vier Sprachen ist ausgezeichnet, weswegen sie zur Auswertung der statistischen Ergebnisse zusammengenommen wurden.

### 3.1 Schweizerdeutsch

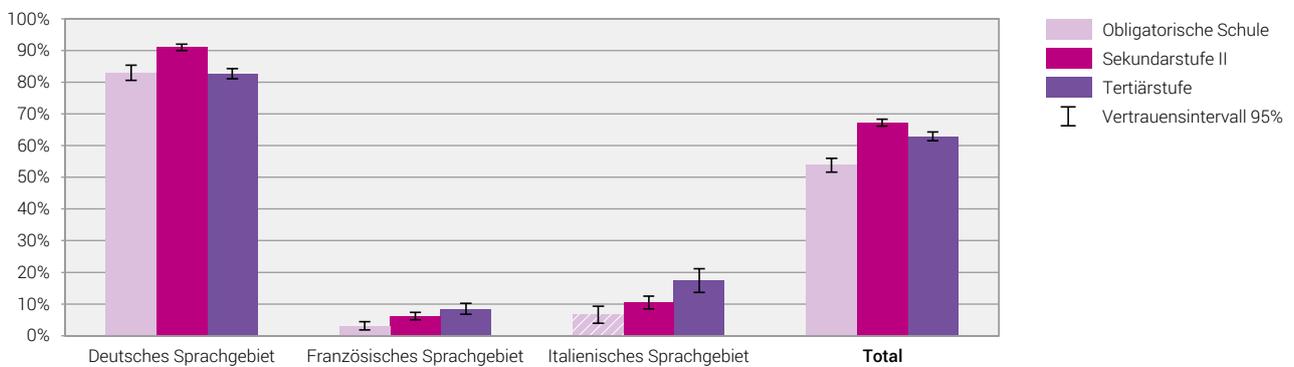
Das Bildungsniveau hat relativ geringe Auswirkungen auf den Anteil der Bevölkerung, die regelmässig Schweizerdeutsch verwendet. In der Deutschschweiz benutzen Personen ohne nachobligatorische Ausbildung und Personen mit einem Abschluss auf Tertiärstufe weniger häufig Schweizerdeutsch (je 83%) als Personen mit einem Abschluss der Sekundarstufe II (91%). Dies dürfte mit dem Migrationsstatus zusammenhängen: Erstmigrantinnen und -migranten sind sowohl bei Personen ohne nachobligatorische Ausbildung als auch bei Personen mit Tertiärabschluss stärker vertreten. In der Westschweiz und in der italienischen Schweiz steigt der Anteil des Schweizerdeutschen mit dem Bildungsniveau hingegen an.

Das Alter hat nur einen geringen Einfluss: ein signifikanter Unterschied ist einzig in der Deutschschweiz festzustellen, wo die Jüngsten (15–24 Jahre) am häufigsten Schweizerdeutsch als regelmässig verwendete Sprache angeben.

Die Analyse nach Migrationsstatus hebt die Besonderheit des Schweizerdeutschen hervor. Während 99% der Personen ohne Migrationshintergrund regelmässig einen deutschschweizer Dialekt sprechen, sind es bei den Erstmigrantinnen und -migranten nur 57%. Bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund der zweiten oder höheren Generation beträgt dieser Anteil wiederum 95%. In der Westschweiz verwenden 10% der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund Schweizerdeutsch. Dieser Anteil ist in der italienischen Schweiz etwas höher (16%). In diesen zwei Sprachregionen ist die Anzahl zu gering, um signifikativ zu sein.

#### Personen, die regelmässig Schweizerdeutsch verwenden, nach Bildungsniveau und Sprachregion

G 8



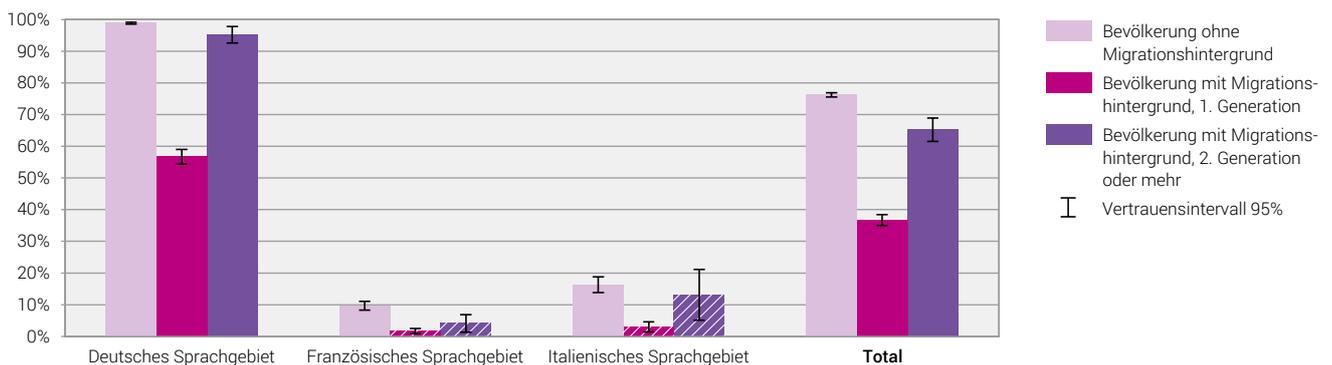
Die schraffierten Flächen sind mit Vorsicht zu interpretieren, da die Fallzahl dort unter 30 liegt und somit nicht statistisch verlässlich ist.

Quelle: BFS – Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur 2014 (ESRK)

© BFS 2016

#### Personen, die regelmässig Schweizerdeutsch verwenden, nach Migrationsstatus und Sprachregion

G 9



Die schraffierten Flächen sind mit Vorsicht zu interpretieren, da die Fallzahl dort unter 30 liegt und somit nicht statistisch verlässlich ist.

Quelle: BFS – Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur 2014 (ESRK)

© BFS 2016

### 3.2 Deutsch

In der Deutschschweiz wird Deutsch fast durchwegs regelmässig verwendet; sogar häufiger als Schweizerdeutsch<sup>2</sup>. In der Westschweiz (19%) wurde Deutsch weniger häufig angegeben als in der italienischen Schweiz (34%). In diesen beiden Regionen sind die Anteile der Bevölkerung, die mindestens einmal in der Woche Deutsch verwenden, proportional höher bei Absolventinnen und Absolventen der Tertiärstufe (28% in der Westschweiz, 44% in der italienischen Schweiz) als bei Personen ohne nachobligatorische Ausbildung (12% bzw. 21%) oder mit Abschluss der Sekundarstufe II (17% bzw. 34%).

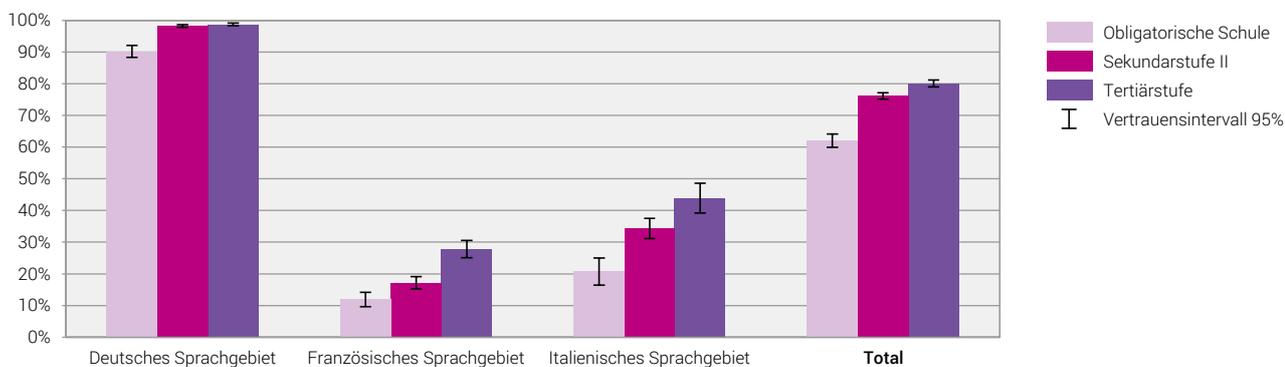
Das Alter hat keinen signifikanten Einfluss auf die Verwendung des Deutschen und die Rolle des Migrationshintergrunds ist gering. In den drei Sprachregionen ist der Anteil der Personen, die Deutsch als regelmässig verwendete Sprache angaben, bei den

Erstmigrantinnen und -migranten am geringsten: während ihr Anteil in der Deutschschweiz nur wenig tiefer ausfällt als derjenige der Personen ohne Migrationshintergrund (93% bzw. 99%), ist er in der Westschweiz (12% bzw. 24%) und in der italienischen Schweiz (21% bzw. 41%) um die Hälfte niedriger. Vergleicht man die Bevölkerung mit Migrationshintergrund der zweiten oder höheren Generation mit der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund, fällt auf, dass Deutsch nur in der Westschweiz seltener verwendet wird (17% bzw. 25%).

Eine Gegenüberstellung von Schweizerdeutsch und Deutsch in der Deutschschweiz macht deutlich, dass Erstmigrantinnen und -migranten im Alltag häufiger Deutsch verwenden. Dies kann unter anderem darauf zurückgeführt werden, dass Deutsche mit 30% den grössten Teil der Erstmigrantinnen und -migranten in der Deutschschweiz ausmachen.

#### Personen, die regelmässig Deutsch verwenden, nach Bildungsniveau und Sprachregion

G 10

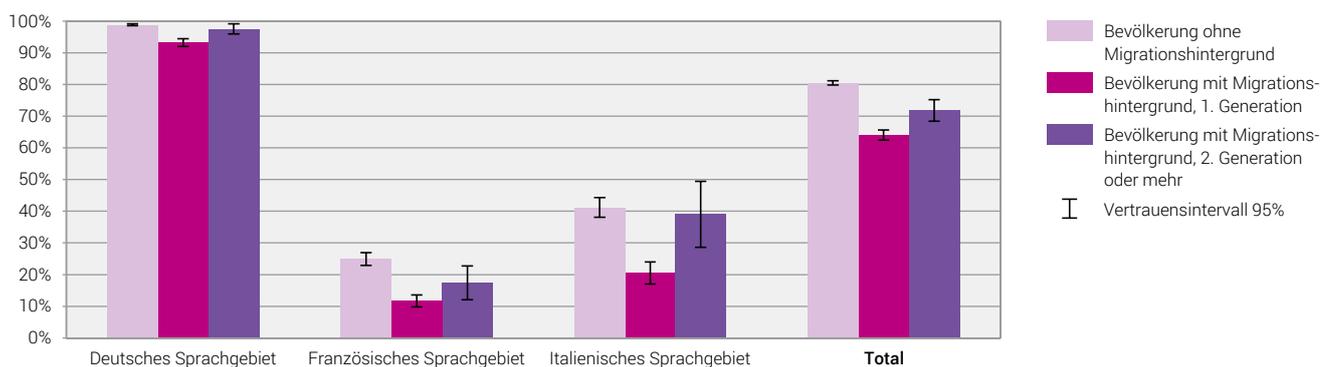


Quelle: BFS – Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur 2014 (ESRK)

© BFS 2016

#### Personen, die regelmässig Deutsch verwenden, nach Migrationsstatus und Sprachregion

G 11



Quelle: BFS – Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur 2014 (ESRK)

© BFS 2016

<sup>2</sup> Dies bedeutet nicht, dass Deutsch im Alltag häufiger verwendet wird als Schweizerdeutsch, sondern nur, dass mehr Personen mindestens einmal in der Woche Deutsch verwenden.

### 3.3 Französisch

Wie in der Deutschschweiz Deutsch wird in der Westschweiz fast durchgängig regelmässig Französisch verwendet (99%). In der italienischen Schweiz brauchen mit 28% mehr Personen Französisch als in der Deutschschweiz (20%). Ausserhalb seiner Sprachregion ist die Verwendung des Französischen vom Bildungsniveau abhängig: es wird häufiger von Personen mit einem Abschluss auf Tertiärstufe verwendet als von Personen mit einem niedrigeren Bildungsstand. Dies ist insbesondere in der italienischen Schweiz der Fall, wo Personen mit einem tertiären Abschluss mehr als dreimal häufiger regelmässig Französisch verwenden (45%) als Personen ohne nachobligatorische Ausbildung (13%). Dieser Unterschied ist in der Deutschschweiz weniger ausgeprägt: 26% der Personen mit einer tertiären Ausbildung verwenden regelmässig Französisch, gegenüber 16% der Absolventinnen und Absolventen der Sekundarstufe II.

Zwischen der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund und der Bevölkerung mit Migrationshintergrund gibt es in der Westschweiz praktisch keine Unterschiede. In der deutschen und in der italienischen Schweiz verwenden deutlich weniger Erstmigrantinnen und -migranten regelmässig Französisch (15% bzw. 16%) als in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund der zweiten oder höheren Generation (20% bzw. 27%) und in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund (22% bzw. 34%).

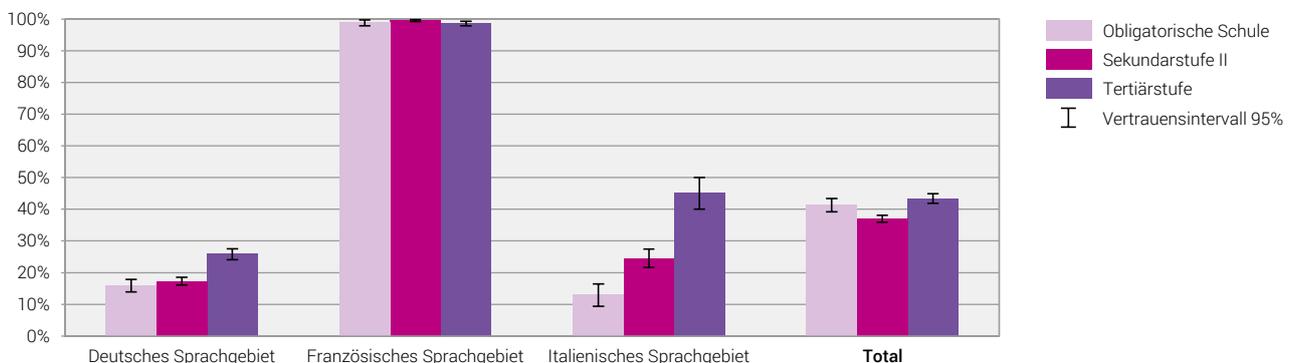
### 3.4 Italienisch

Italienisch wird von 98% der Bevölkerung der italienischen Schweiz mindestens einmal pro Woche verwendet, gegenüber rund einem Zehntel in der Deutsch- und Westschweiz (12% und 11%). Das Bildungsniveau spielt nur in der Deutschschweiz eine Rolle, wo der grösste Anteil der Personen, die regelmässig Italienisch verwenden, über keine nachobligatorische Bildung verfügt (17%). Bei den Personen mit einem Abschluss auf Sekundar- oder Tertiärstufe verwenden nur 11% diese Sprache mindestens einmal in der Woche. Dies ist auf die Immigration aus Italien zurückzuführen, da viele der vor einigen Jahrzehnten eingewanderten Personen über keine nachobligatorische Ausbildung verfügen. So ist Italienisch nicht nur eine Landessprache, sondern auch eine Migrationssprache.

Die Verwendung des Italienischen in den drei Sprachregionen ist etwas anders ausgestaltet, als die der anderen Sprachen. Zwar lässt sich wie beim Französischen in der Westschweiz auch in der italienischen Schweiz kein grosser Unterschied zwischen den Personen mit und ohne Migrationshintergrund feststellen, doch ausserhalb der Sprachregion gibt es deutliche Abweichungen. In der Deutsch- und der Westschweiz wurde Italienisch am häufigsten von Personen mit Migrationshintergrund der zweiten Generation angegeben: sie verwenden viermal häufiger mindestens einmal pro Woche Italienisch als die Bevölkerung

Personen, die regelmässig Französisch verwenden, nach Bildungsniveau und Sprachregion

G 12

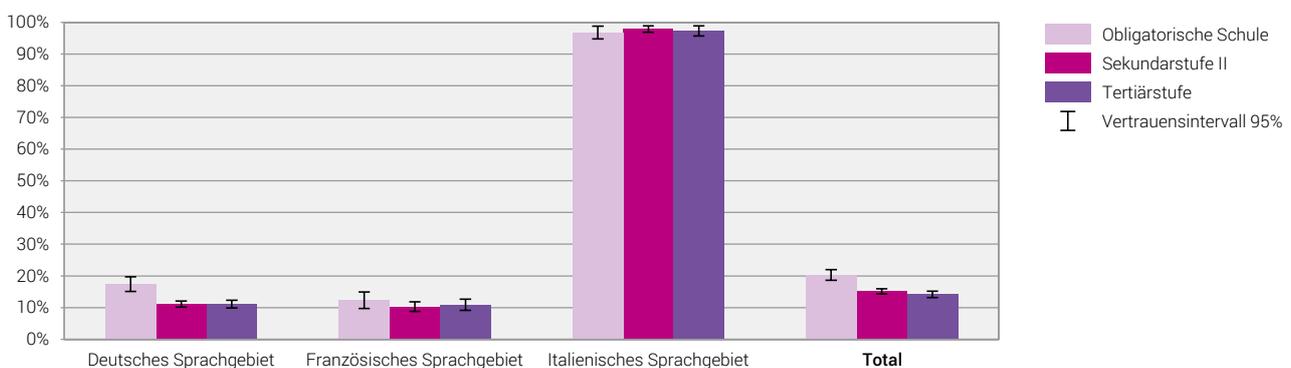


Quelle: BFS – Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur 2014 (ESRK)

© BFS 2016

Personen, die regelmässig Italienisch verwenden, nach Bildungsniveau und Sprachregion

G 13



Quelle: BFS – Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur 2014 (ESRK)

© BFS 2016

ohne Migrationshintergrund (in der Deutschschweiz 32% gegenüber 8%, in der Westschweiz 28% gegenüber 7%). Auch Erstmigrantinnen und -migranten gaben häufiger Italienisch an als Personen ohne Migrationshintergrund (18% in der Deutschschweiz und 14% in der Westschweiz).

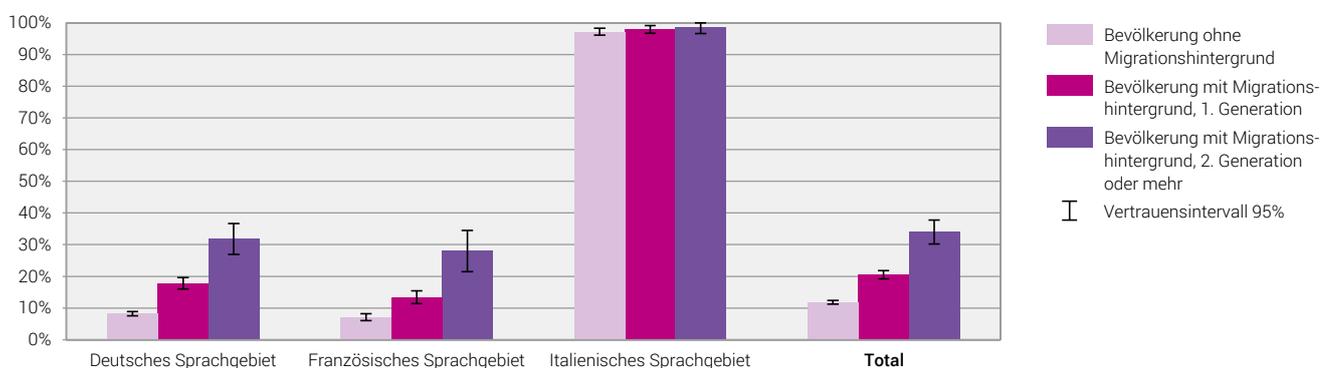
### 3.5 Tessiner und bündneritalienische Dialekte

Die Tessiner und bündneritalienischen Dialekte werden in der Schweiz nur regional verwendet; lediglich 1,5% der Bevölkerung gaben an, einen dieser Dialekte regelmässig zu verwenden. 32%

der Einwohnerinnen und Einwohner der italienischen Schweiz (Tessin und italienischsprachiger Teil von Graubünden) sprechen diese regionalen Idiome. In der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund beträgt der entsprechende Anteil in diesen Regionen 46%. Die typischen Verwenderinnen und Verwender dieser Dialekte haben also keinen Migrationshintergrund. Es sind Personen, die zudem über einen Abschluss der Sekundarstufe II verfügen, durchschnittlich mindestens 55 Jahre alt und nicht erwerbstätig sind. In den jüngeren Generationen geht die Verwendung dieser Dialekte mehr und mehr zurück. Insbesondere zwischen Personen unter 55 Jahren und denjenigen ab 55 Jahren ist ein markanter Unterschied festzustellen. Bei den 15- bis 54-Jährigen

#### Personen, die regelmässig Italienisch verwenden, nach Migrationsstatus und Sprachregion

G 14

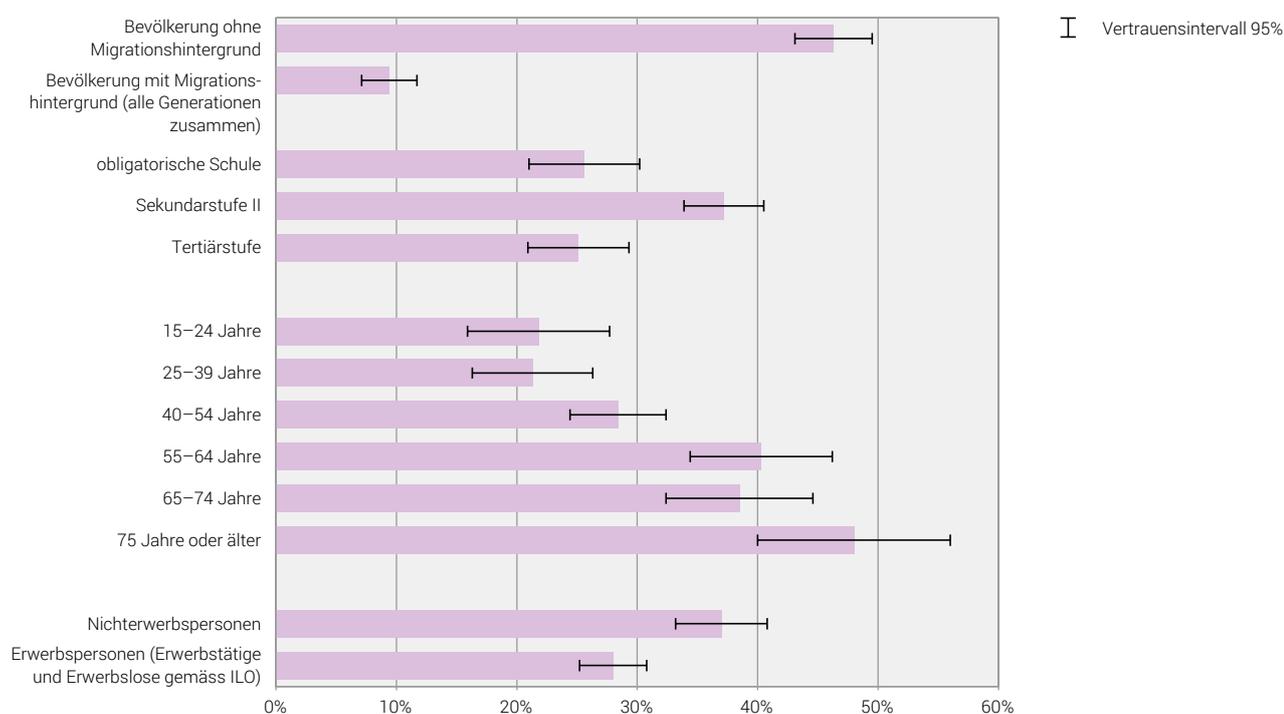


Quelle: BFS – Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur 2014 (ESRK)

© BFS 2016

#### In der italienischen Schweiz wohnhafte Personen, die regelmässig einen Tessiner oder bündneritalienischen Dialekt verwenden, nach verschiedenen soziodemografischen Merkmalen

G 15



Quelle: BFS – Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur 2014 (ESRK)

© BFS 2016

verwenden zwischen 21% und 28% Dialekte, während der Anteil bei den Personen zwischen 55 und 74 Jahren fast doppelt so hoch ist (40%) und sich bei den über 75-jährigen sogar auf 48% beläuft. Der grösste Teil ist nicht erwerbstätig: 37% der Nichterwerbspersonen in der italienischen Schweiz verwenden regelmässig einen Tessiner oder bündneritalienischen Dialekt, gegenüber 29% der Erwerbstätigen. Zu den Nichterwerbspersonen gehören die Altersrentnerinnen und -rentner, von denen 46% regelmässig einen Tessiner oder bündneritalienischen Dialekt verwenden.

### 3.6 Rätoromanisch

Rätoromanisch wird als die (oder eine der) Hauptsprache(n) von 0,5%<sup>3</sup> der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz ab 15 Jahren genannt. In der rätoromanischen Sprachregion verwenden 77% der Bevölkerung mindestens einmal pro Woche ein rätoromanisches Idiom<sup>4</sup>. In der Deutschschweiz beläuft sich der Anteil auf 0,7%. In der Westschweiz und im italienischen Sprachgebiet sind die Anteile zu klein, als dass ihre Zahl aufgrund dieser Umfrage geschätzt werden kann. Vergleicht man den Altersaufbau der gesamten Schweizer Bevölkerung mit demjenigen der Personen, die regelmässig Rätoromanisch verwenden, wird deutlich, dass letztere etwas älter sind: Die 65- bis 74-Jährigen machen 18% der Rätoromanisch Sprechenden, aber nur 12% der gesamten Schweizer Bevölkerung aus.

Die Häufigkeit der Verwendung des Rätoromanischen gibt einen Überblick über dessen Vitalität. 0,7% der Bevölkerung hat es während der Kindheit verwendet; 0,5% verwendet es mindestens

einmal pro Jahr und 0,2% nicht mehr. Unter den Ersten, tun es 59% täglich oder fast täglich, 31% mindestens einmal pro Woche und 10% seltener.

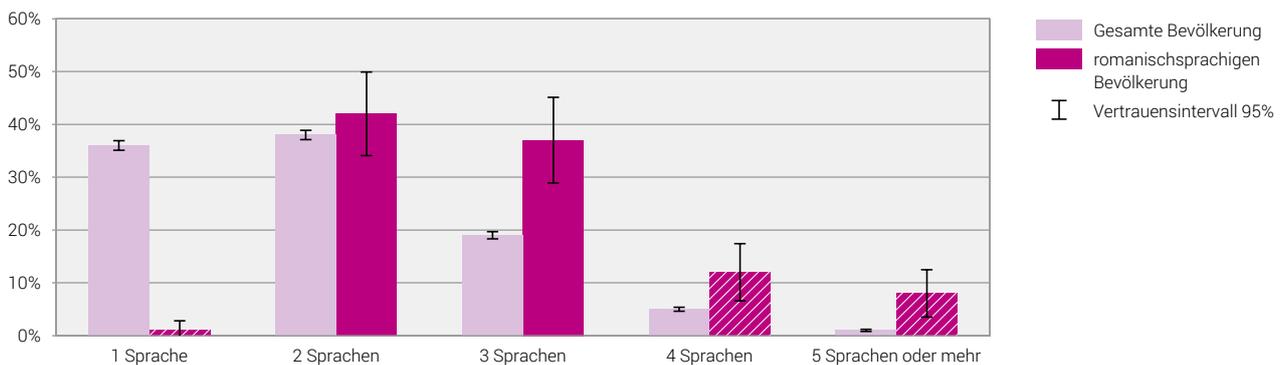
Die Mehrheit der Personen, die mindestens einmal pro Woche Rätoromanisch brauchen, verwenden wenig überraschend auch andere Sprachen; die Mehrsprachigkeit ist daher proportional deutlich stärker ausgeprägt als in der restlichen Bevölkerung. So brauchen 80% regelmässig eine zweite (42%) oder dritte Sprache (37%). Der Unterschied zwischen der gesamten und der romanischsprachigen Bevölkerung ist insbesondere in Bezug auf drei Sprachen markant: gesamtschweizerisch verwendet jede fünfte Person regelmässig drei Sprachen; bei den Sprecherinnen und Sprechern eines rätoromanischen Idioms sind es fast doppelt so viele (37%)<sup>5</sup>.

Welche anderen Sprachen verwenden die Personen, die regelmässig Rätoromanisch brauchen, und welche Sprachkombinationen ergeben sich daraus am häufigsten? Fast alle (97%) gaben an, mindestens einmal pro Woche Deutsch zu benutzen. Dabei fällt der Anteil derjenigen, die Rätoromanisch mit Schweizerdeutsch kombinieren, nur leicht kleiner aus (90%). Der Anteil Personen, die neben Rätoromanisch regelmässig sowohl Deutsch als auch Schweizerdeutsch verwenden, ist sehr ähnlich (88%).

Italienisch ist nicht ganz so verbreitet, wird aber dennoch von fast einem Drittel regelmässig gesprochen. Fast der gleiche Anteil verwendet zum Rätoromanischen und Italienischen auch regelmässig noch Deutsch. Auch Englisch ist sehr verbreitet: 38% der Romanischsprachigen verwenden es mindestens einmal pro Woche. Hingegen verwenden nur 9% regelmässig zusätzlich Französisch. Eine Minderheit (2,5%) kombiniert Rätoromanisch mit einem Tessiner bzw. bündneritalienischen Dialekt.

### Personen nach Anzahl regelmässig verwendeter Sprachen

G 16



Die schraffierten Flächen sind mit Vorsicht zu interpretieren, da die Fallzahl dort unter 30 liegt und somit nicht statistisch verlässlich ist.

Quelle: BFS – Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur 2014 (ESRK)

© BFS 2016

<sup>3</sup> Zahl der Strukturerhebung 2014

<sup>4</sup> Die Idiome des Rätoromanischen, das heisst, Puter, Vallader, Surmiran, Sursilvan und Sutsilvan, wurden in der Erhebung einzeln erfasst, die Anzahl der Beobachtungen ist aber zu klein, um eine separate Analyse zu ermöglichen.

<sup>5</sup> Auch hier werden Deutsch und Schweizerdeutsch als eine einzige Sprache angesehen; das Gleiche gilt für Italienisch und Tessiner oder bündneritalienische Dialekte.

### 3.7 Englisch

Vier von zehn Personen in der Schweiz geben an, mindestens einmal pro Woche Englisch zu verwenden, sei dies mit Freundinnen und Freunden, in sozialen Netzwerken, in der Freizeit oder bei der Arbeit<sup>6</sup>. In der Deutschschweiz ist dieser Anteil leicht höher (43%) als in der Westschweiz (38%) und in der italienischen Schweiz (30%).

Das Bildungsniveau spielt eine sehr grosse Rolle bei der regelmässigen Verwendung des Englischen. Personen mit einer tertiären Ausbildung verwenden am häufigsten Englisch (62%), während der Anteil bei den Personen mit einem Abschluss auf Sekundarstufe II nur etwa halb so gross (32%) und bei den Personen ohne nachobligatorische Ausbildung noch kleiner ist (27%). In der Deutschschweiz sind diese Anteile leicht höher (Tertiär: 62%, Sek.II: 34% und ohne nachobligatorische Ausbildung: 29%) als in der Westschweiz (61%, 30% und 24%). Die italienische Schweiz weist ungeachtet des Bildungsniveaus die kleinsten Anteile auf (52%, 24% und 18%).

In allen Sprachregionen hängt die Verwendung des Englischen mit dem Alter zusammen: 15- bis 24-Jährige (63%) verwenden die Sprache anderthalbmal häufiger als Personen zwischen 40 und 54 Jahren (43%) und je nach Sprachregion

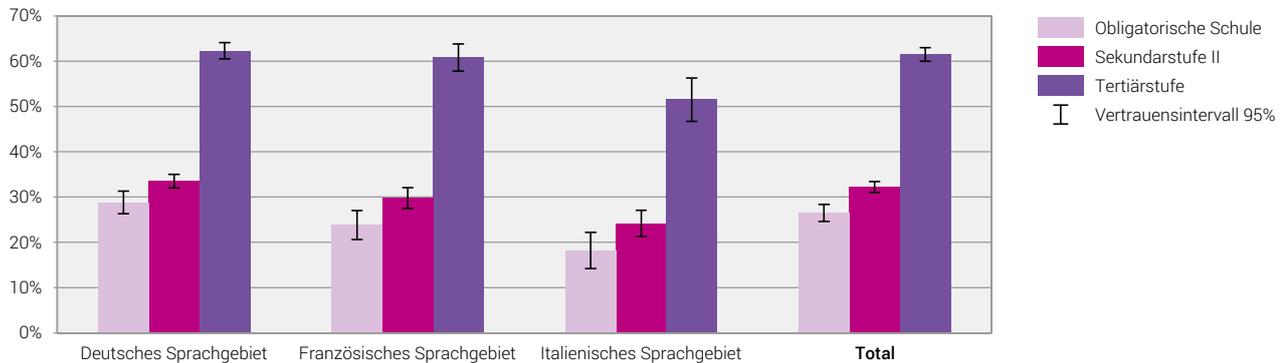
drei- bis sechsmal häufiger als Personen ab 75 Jahren (12% der Gesamtbevölkerung). Auch liegt die Deutschschweiz in allen Altersgruppen vor der Westschweiz und der italienischen Schweiz, ausgenommen bei den über 75-Jährigen, die in der Westschweiz mit 16% vergleichsweise häufiger vertreten sind.

Der Migrationshintergrund hat einen Einfluss auf den Anteil der Personen, die regelmässig Englisch verwenden. Jede zweite Person mit Migrationshintergrund der zweiten oder höheren Generation verwendet regelmässig Englisch, gegenüber 41% der Personen ohne Migrationshintergrund und 40% der Erstmigrantinnen und -migranten. Dieser Trend ist in der Westschweiz etwas ausgeprägter als in den anderen Sprachregionen.

Englisch ist eine Lingua Franca und wird besonders oft in bestimmten Wirtschaftszweigen, in der Wissenschaft sowie in den Medien (inklusive dem Internet) verwendet. In den technischen Berufen sowie der Informatik wird Englisch am häufigsten gebraucht; 65% der Personen, die einen solchen Beruf ausüben, verwenden es mindestens einmal pro Woche. Danach folgen mit 59% Managerinnen und Manager, Personen, die in der Verwaltung, in Banken oder in Versicherungen arbeiten, sowie Juristinnen und Juristen. Personen, die in der Landwirtschaft, der Waldwirtschaft und der Viehzucht tätig sind, verwenden am seltensten Englisch (16%).

#### Personen, die regelmässig Englisch verwenden, nach Bildungsniveau und Sprachregion

G 17



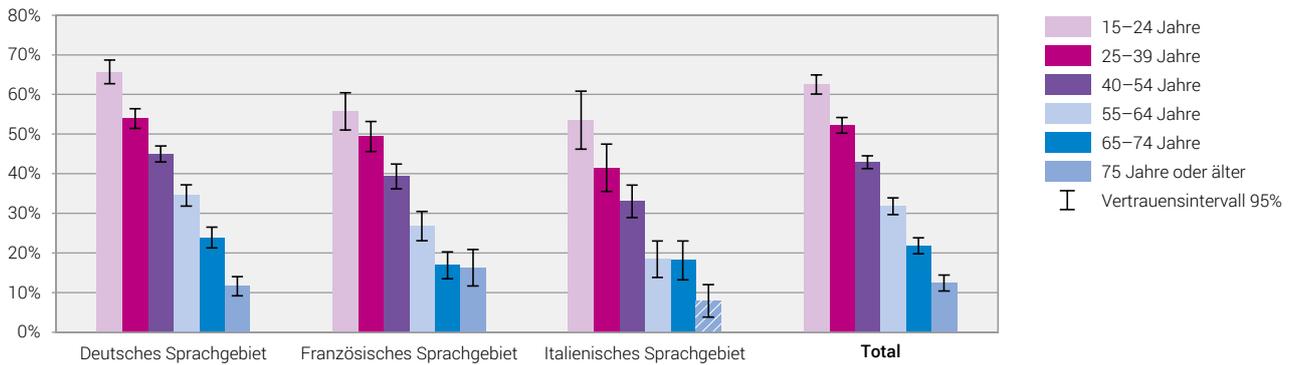
Quelle: BFS – Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur 2014 (ESRK)

© BFS 2016

<sup>6</sup> Nach der hier verwendeten Definition genügt es, wenn eine Person einmal pro Woche Englisch liest, hört oder spricht, damit diese Sprache als regelmässig verwendete Sprache gilt (siehe Kasten Seite 6).

**Personen, die regelmässig Englisch verwenden, nach Altersgruppen und Sprachregion**

**G 18**



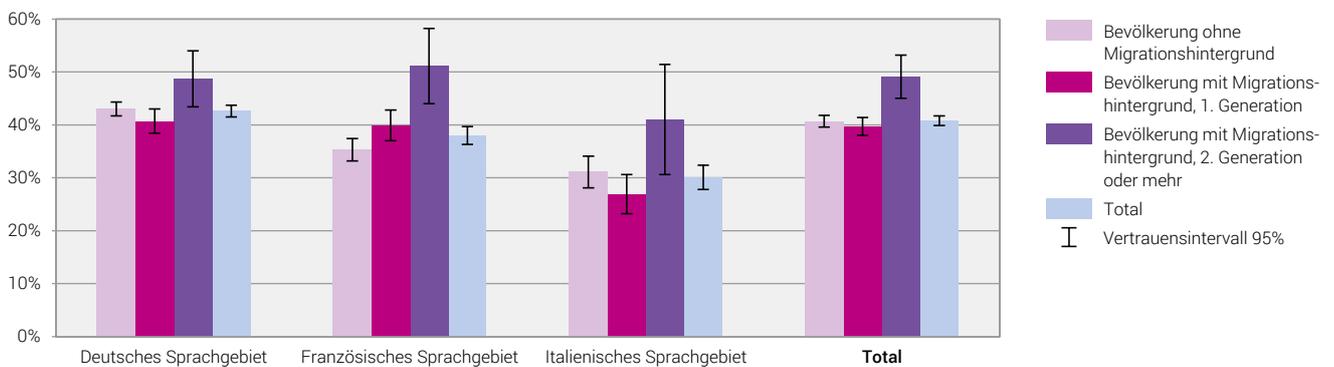
Die schraffierten Flächen sind mit Vorsicht zu interpretieren, da die Fallzahl dort unter 30 liegt und somit nicht statistisch verlässlich ist.

Quelle: BFS – Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur 2014 (ESRK)

© BFS 2016

**Personen, die regelmässig Englisch verwenden, nach Migrationsstatus und Sprachregion**

**G 19**



Quelle: BFS – Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur 2014 (ESRK)

© BFS 2016

### 3.8 Spanisch, Portugiesisch und Bosnisch-Kroatisch-Montenegrinisch-Serbisch

Nach Italienisch, das gleichzeitig Landes- und Migrationssprache ist, sind die häufigsten Fremdsprachen in der Schweiz Spanisch, Portugiesisch und die Sprachen der Balkanländer, das heisst Bosnisch, Kroatisch, Montenegrinisch und Serbisch, die unter der Abkürzung BKMS zusammengefasst werden. Das Profil der Personen, die diese Sprachen regelmässig verwenden, entspricht der Bevölkerungsstruktur der Personengruppen, die (selber oder deren Eltern oder Grosseltern) aus Ländern stammen, in denen diese Sprachen gesprochen werden.

6% der Bevölkerung verwenden regelmässig Spanisch. Dabei ist der grösste Anteil mit 8% in der Westschweiz zu finden, gegenüber jeweils 5% der Bevölkerung der italienischen und deutschen Schweiz. Spanisch ist bei Migrantinnen und -migranten der ersten und der zweiten oder höheren Generation gleich verbreitet (9% und 12%). Nur 3% der gebürtigen Schweizerinnen und Schweizer verwenden diese Sprache regelmässig. Personen mit einem Abschluss der Sekundarstufe II brauchen es proportional weniger häufig (4%) als jene ohne nachobligatorische Ausbildung (7%) oder mit einem Abschluss auf Tertiärstufe (6%). Der grösste Anteil Personen, die regelmässig Spanisch verwenden, ist bei den 25- 54 Jährigen zu finden (7%); in dieser Altersgruppe hat die Mehrheit der Personen einen Migrationshintergrund, dabei ist insbesondere Spanien vertreten.

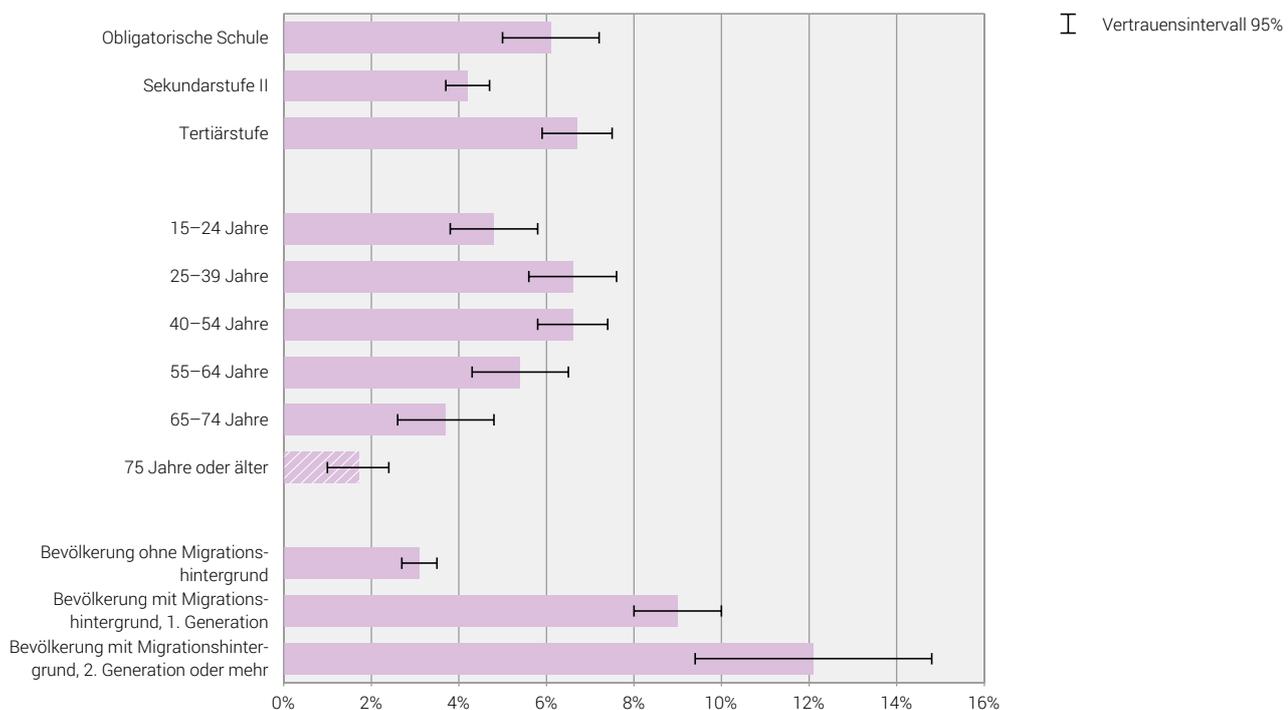
Ein ähnlicher Anteil der Bevölkerung (5%) verwendet mindestens einmal in der Woche Portugiesisch. Die Mehrheit ist in der Westschweiz zu finden (12%, gegenüber 2% in der deutschen

und 4% in der italienischen Schweiz). Die Einflüsse der Migration und des Bildungsniveaus vermischen sich: Portugiesisch wird insbesondere von Erstmigrantinnen und -migranten (13%) und von Personen ohne nachobligatorische Ausbildung (14%) regelmässig gebraucht. Nur 3% der Personen mit einem Abschluss auf Sekundarstufe II und 2% der Personen mit tertiärer Ausbildung verwenden es mindestens einmal pro Woche. In der zweiten oder höheren Generation sind es 6%, während Personen ohne Migrationshintergrund nur ein Prozent ausmachen. Auch hier sind es Personen zwischen 25 und 54 Jahren, die Portugiesisch am häufigsten brauchen (7%).

BKMS wird von 3% der Schweizer Bevölkerung regelmässig verwendet, wobei der Anteil in der Westschweiz geringer ist (1%) als in der deutschen (3%) und italienischen Schweiz (3%). Die Personen, die diese Sprachen regelmässig verwenden, gehören sowohl der ersten als auch der zweiten oder höheren Generation an (je 7%). Sie haben häufiger einen Abschluss der Sekundarstufe II (3%) oder keine nachobligatorische Ausbildung (4%) als einen Abschluss auf Tertiärstufe (2%). Die Verwenderinnen und Verwender von BKMS sind etwas jünger als Personen, die regelmässig Spanisch und Portugiesisch verwenden: die Mehrheit ist zwischen 25 und 39 Jahren alt (5%, der Anteil der Personen ab 55 Jahren ist nur halb so gross: 2%). Bei den gebürtigen Schweizerinnen und Schweizer, die angegeben haben, regelmässig BKMS zu verwenden, ist der Anteil mit weniger als einem halben Prozent sehr gering (0,3%).

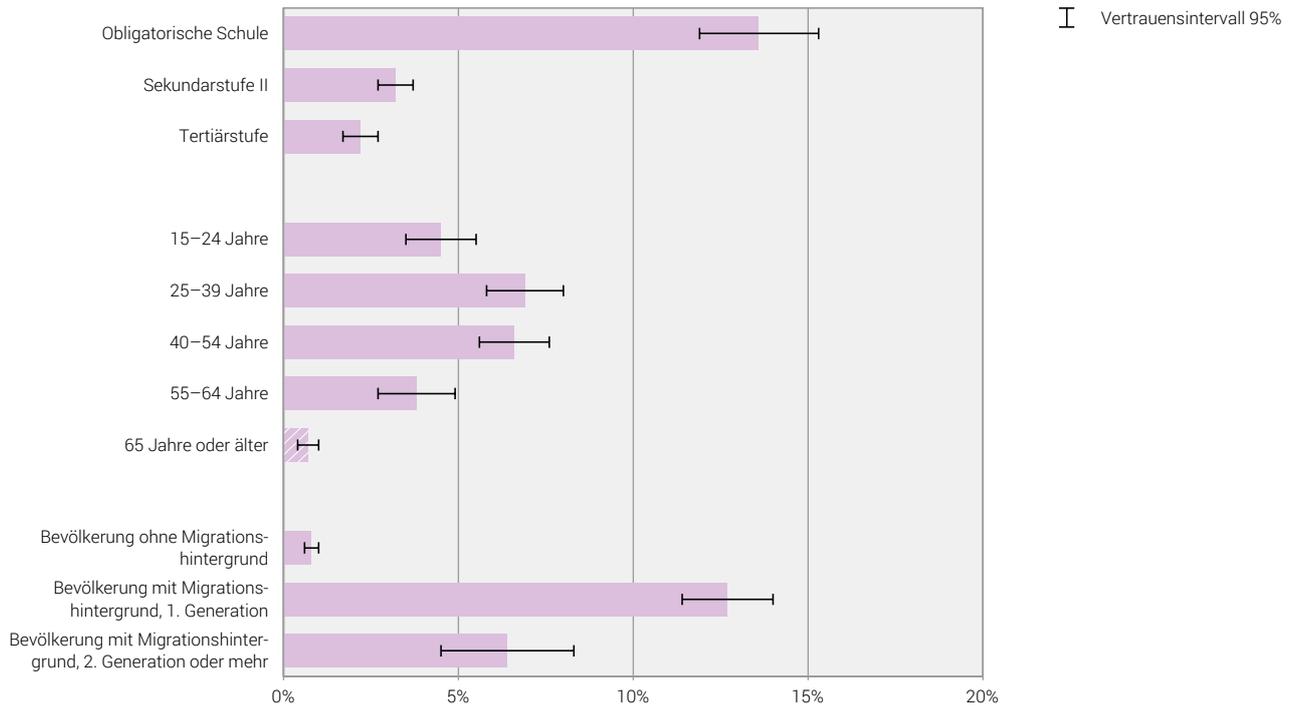
#### Personen, die regelmässig Spanisch verwenden, nach verschiedenen soziodemografischen Merkmalen

G 20



Die schraffierten Flächen sind mit Vorsicht zu interpretieren, da die Fallzahl dort unter 30 liegt und somit nicht statistisch verlässlich ist.

**Personen, die regelmässig Portugiesisch verwenden, nach verschiedenen soziodemografischen Merkmalen** G 21

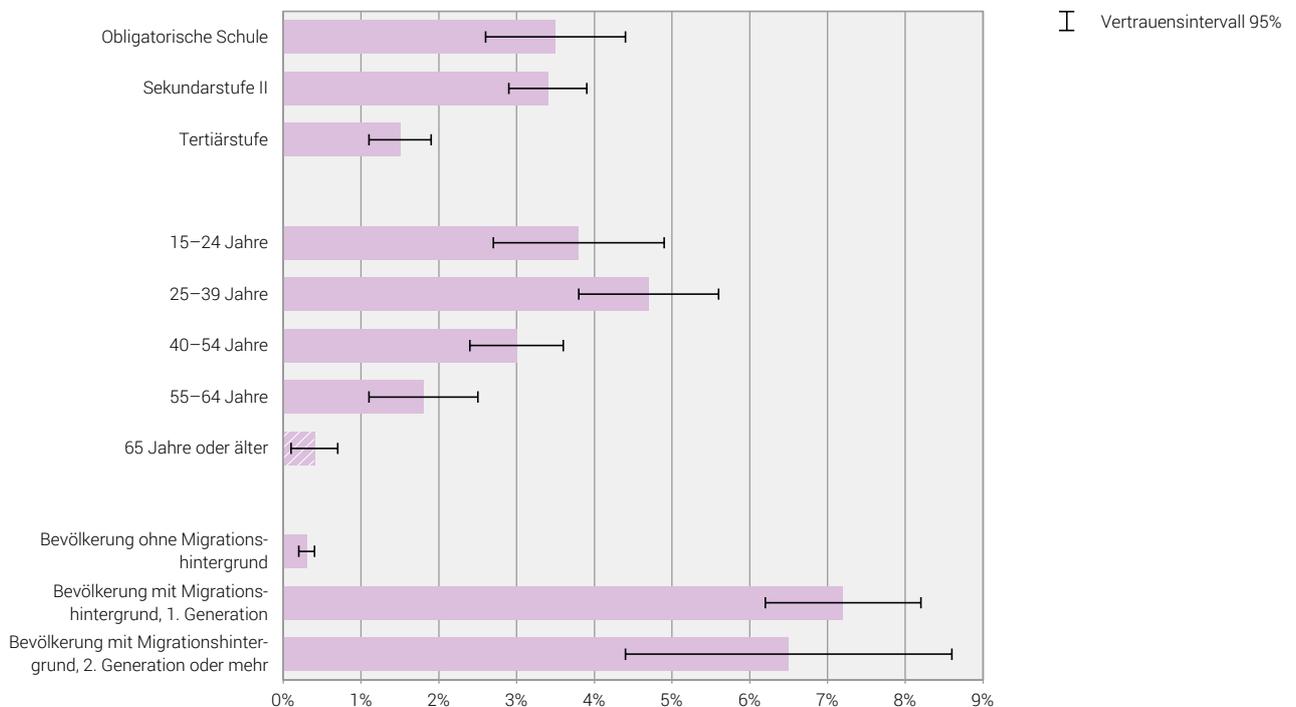


Die schraffierten Flächen sind mit Vorsicht zu interpretieren, da die Fallzahl dort unter 30 liegt und somit nicht statistisch verlässlich ist.

Quelle: BFS – Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur 2014 (ESRK)

© BFS 2016

**Personen, die regelmässig BKMS<sup>1</sup> verwenden, nach verschiedenen soziodemografischen Merkmalen** G 22



<sup>1</sup> BKMS: Bosnisch-Kroatisch-Montenegrinisch-Serbisch

Die schraffierten Flächen sind mit Vorsicht zu interpretieren, da die Fallzahl dort unter 30 liegt und somit nicht statistisch verlässlich ist.

Quelle: BFS – Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur 2014 (ESRK)

© BFS 2016

## 4 Welche Sprachen werden gelernt und aus welchem Grund?

Das Sprachenlernen wird nach der obligatorischen Schule oder der ersten nachobligatorischen Ausbildung aus den verschiedensten Gründen fortgesetzt. Dieses Kapitel liefert ein Bild der Personen, die eine oder mehrere Sprachen lernen, und beleuchtet diese Sprachen. Um die Personen auszuschliessen, die sich noch in der Erstausbildung befinden, werden nur Personen ab 25 Jahren berücksichtigt.

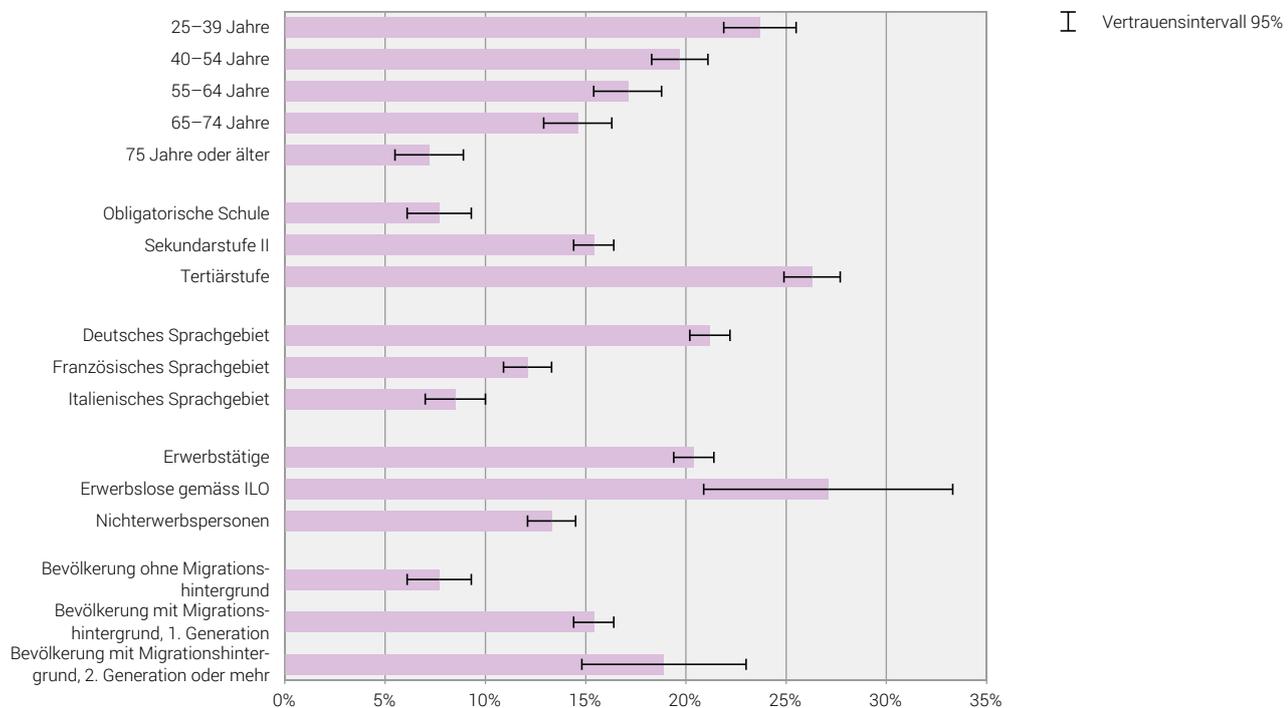
### 4.1 Fast jede fünfte Person lernt eine Sprache

In der Schweiz lernen 18% der Personen ab 25 Jahren eine (oder mehr) Sprache(n) oder verbessern ihre Sprachkenntnisse. Die Mehrheit der Sprachenlernenden findet sich in der jüngsten Altersgruppe und bei den Personen mit tertiärer Ausbildung. In der Deutschschweiz lernen 21% der Bevölkerung eine Sprache, in der Westschweiz 12% und in der italienischen Schweiz 9%<sup>1</sup>.

Es gibt in Bezug auf das Sprachenlernen keine Unterschiede zwischen Frauen und Männern, hingegen ist mit zunehmendem Alter eine Abnahme festzustellen. Während bei den Personen im Alter zwischen 25 und 39 Jahren 24% angaben, eine Sprache zu lernen oder sich zu verbessern, waren es bei den höheren Altersgruppen 20% (40–54 Jahre), 15% (55–64 Jahre) und 7%

### Sprachenlernende nach verschiedenen soziodemografischen Merkmalen

G 23



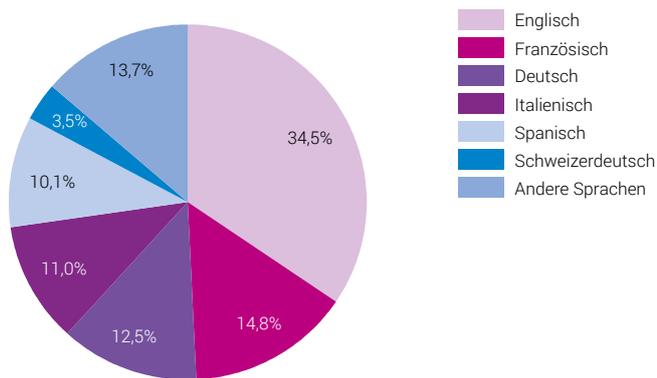
Quelle: BFS – Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur 2014 (ESRK)

© BFS 2016

<sup>1</sup> Der geringe Anteil in der italienischen Schweiz dürfte unter anderem darauf zurückzuführen, dass das Tessin der einzige Kanton ist, in dem während der obligatorischen Schule drei Fremdsprachen unterrichtet werden.

## Sprachen, die gelernt werden

G 24



Quelle: BFS – Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur 2014 (ESRK)

© BFS 2016

(ab 75 Jahren). Bei den Personen, die über einen Abschluss auf Tertiärstufe verfügen (26%), ist der Anteil dreimal so hoch wie bei jenen ohne nachobligatorische Ausbildung (8%). 15% der Personen, die eine Sprache lernen oder ihre Sprachkenntnisse verbessern, haben einen Abschluss auf Sekundarstufe II.

Bei den Erwerbstätigen (20%) und bei den Erwerbslosen gemäss ILO (27%) ist der Anteil Sprachenlernender höher als bei den Nichterwerbspersonen (13%). Dabei handelt es sich aber eher um einen Alterseffekt als um einen Einfluss der Arbeitsmarktteilnahme. Betrachtet man nur die Nichterwerbspersonen unter 65 Jahren, ist der Anteil der Sprachenlernenden (19%) sehr ähnlich wie jener bei den Erwerbstätigen derselben Altersgruppe (22%), während er bei den Nichterwerbspersonen ab 65 Jahren nur 7% beträgt. Es gibt keinen bedeutenden Unterschied zwischen nicht erwerbstätigen Frauen und Männern unter 65 Jahren. Erwerbslose lernen proportional häufiger eine Sprache oder verbessern ihre Sprachkenntnisse; dies wahrscheinlich um ihre Arbeitsmarktchancen zu verbessern.

Der Anteil der Personen ohne Migrationshintergrund, die eine oder mehrere Sprachen lernen (8%), ist kleiner als jener der Personen mit Migrationshintergrund: dies deutet darauf hin, dass viele der Erstmigrantinnen und -migranten (15%) die Sprache der Region, in die sie eingewandert sind, und Secondos (19%) ihre Kenntnisse der Sprache ihrer Eltern verbessern wollen.

Da viele Personen mehrere Sprachen gleichzeitig lernen, werden hier die beliebtesten dargestellt.

Die am häufigsten gelernte Sprache ist Englisch und lässt Französisch und Deutsch weit hinter sich. Diese drei Sprachen machen zusammen 62% der von Personen ab 25 Jahren gelernten Sprachen aus. Italienisch (11%) und Spanisch (10%) ergänzen die Palette der am häufigsten genannten Sprachen. Dahinter folgen Schweizerdeutsch (4%), Russisch und Portugiesisch (je 2%), Arabisch und Japanisch (je 1%).

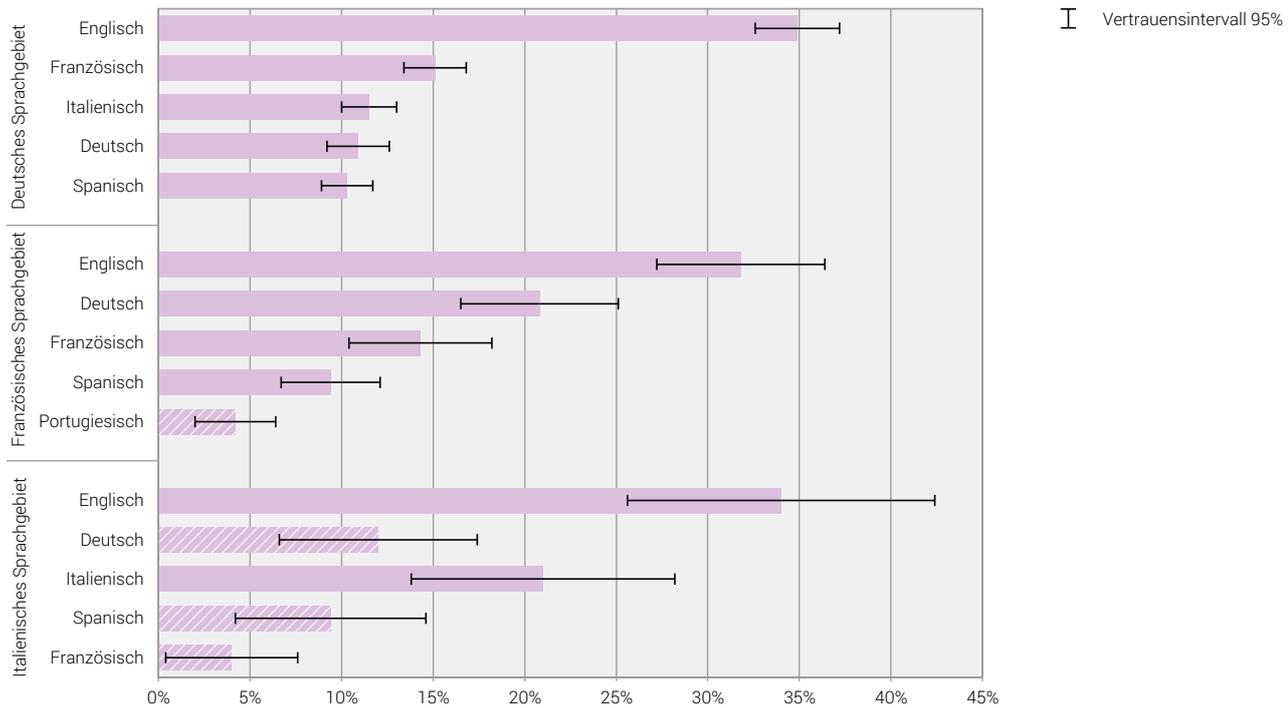
Die Wahl der gelernten Sprachen unterscheidet sich je nach Sprachregion. In der Deutschschweiz wird Englisch mehr als doppelt so oft erwähnt (35%) als das am zweithäufigsten genannte Französisch (15%). Auf dem dritten Platz liegt Italienisch (12%), gefolgt von Deutsch und Spanisch (11% und 10%). In der Westschweiz macht Englisch 32% der Sprachen aus, die gelernt werden, Deutsch 21%, Französisch 15% und Spanisch 10%. Die fünfthäufigste Sprache ist Italienisch (7%). In der italienischen Schweiz liegt Italienisch (21%) hinter Englisch (34%) auf dem zweiten Platz. An dritter Stelle folgt Deutsch mit 12%.

Die Tatsache, dass sich die Lokalsprachen<sup>2</sup> unter den Sprachen befinden, die am häufigsten gelernt werden, lässt vermuten, dass viele Sprachenlernende neu zugezogene Personen sind. Das können Erstmigrantinnen und -migranten sein, aber auch Personen, die in eine andere Sprachregion gezogen sind.

<sup>2</sup> Das heisst Deutsch in der Deutschschweiz bzw. Französisch in der Westschweiz und Italienisch in der italienischen Schweiz.

## Am häufigsten gelernte Sprachen nach Sprachregionen

G 25



Die schraffierten Flächen sind mit Vorsicht zu interpretieren, da die Fallzahl dort unter 30 liegt und somit nicht statistisch verlässlich ist.

Quelle: BFS – Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur 2014 (ESRK)

© BFS 2016

## 4.2 Hauptmotivation für das Erlernen einer Sprache ist der Beruf

Die Hauptmotivation für das Erlernen einer Sprache oder das Verbessern der Sprachkenntnisse ist eindeutig der Beruf: 31% der Sprachenlernenden gaben dies als Grund an<sup>3</sup>. Dahinter folgen die Verwendung in den Ferien oder auf Reisen (21%) sowie die Liebe zur Sprache und der Spass (18%). Gut ein Zehntel der Lernenden (11%) gab an, eine Sprache zu lernen, weil sie diese für «wichtig» halten<sup>4</sup>. Ungefähr gleich viele nannten als Grund den Wunsch, die Sprache mit Freundinnen und Freunden oder Verwandten zu verwenden.

Die Gründe gehen je nach erlernter Sprache auseinander. Rund vier von zehn Personen, die Deutsch, Französisch oder Englisch lernen, gaben berufliche Gründe an. Spanisch hingegen wird in erster Linie für die Ferien oder eine Reise gelernt (44%). Beim Italienischen gibt es keine grossen Unterschiede bei der Motivation: 23% nannten berufliche Gründe, 31% den Spass und 30% die Verwendung in den Ferien oder auf Reisen. Hier zeigt sich der besondere Status des Italienischen, das gleichzeitig eine Landessprache, die Sprache einer beliebten Feriendestination sowie die Herkunftssprache zahlreicher Personen mit Migrationshintergrund ist.

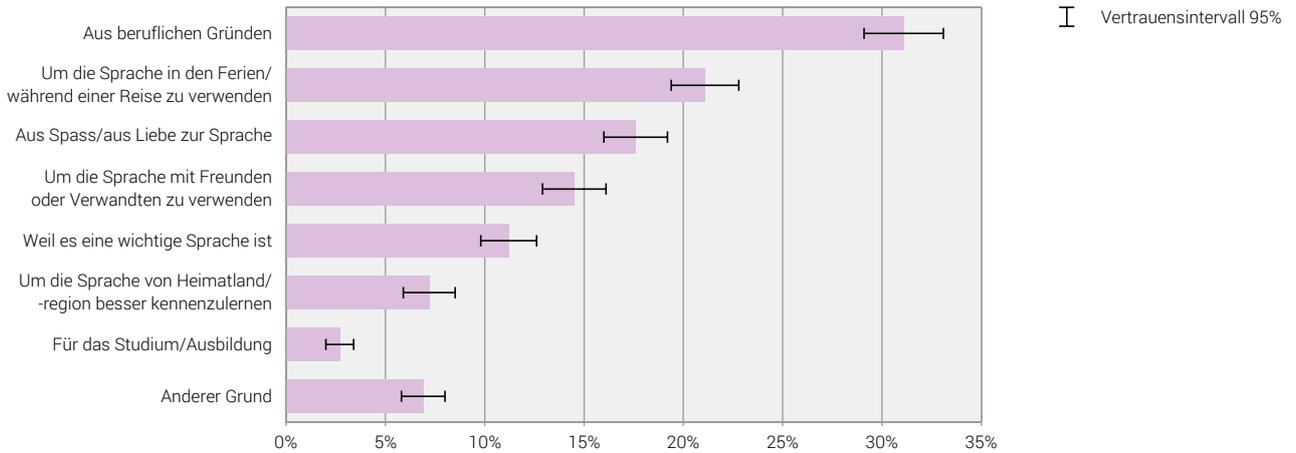
Die weiteren Gründe, warum Englisch gelernt wird, sind vielfältig: ein Viertel der Befragten nannte die Verwendung in den Ferien oder auf Reisen, ein Fünftel die Wichtigkeit dieser Sprache und 13% den Spass oder die Liebe zur Sprache. Französisch lernen 14% aus Spass oder Liebe zur Sprache und 9% zur Verwendung in den Ferien oder auf Reisen. Beim Deutschen wurden nach den beruflichen Gründen die Wichtigkeit (15%) und die Nutzung mit Freundinnen und Freunden oder Verwandten (14%) genannt.

<sup>3</sup> Die Befragten konnten auf die Frage nach der Motivation für das Erlernen einer Sprache mehrere Antworten geben, weshalb das Total 100% übersteigt.

<sup>4</sup> Eine mögliche Antwort war «weil es eine wichtige Sprache ist», ohne genauere Angaben.

**Sprachenlernen nach Gründen<sup>1</sup>**

**G 26**



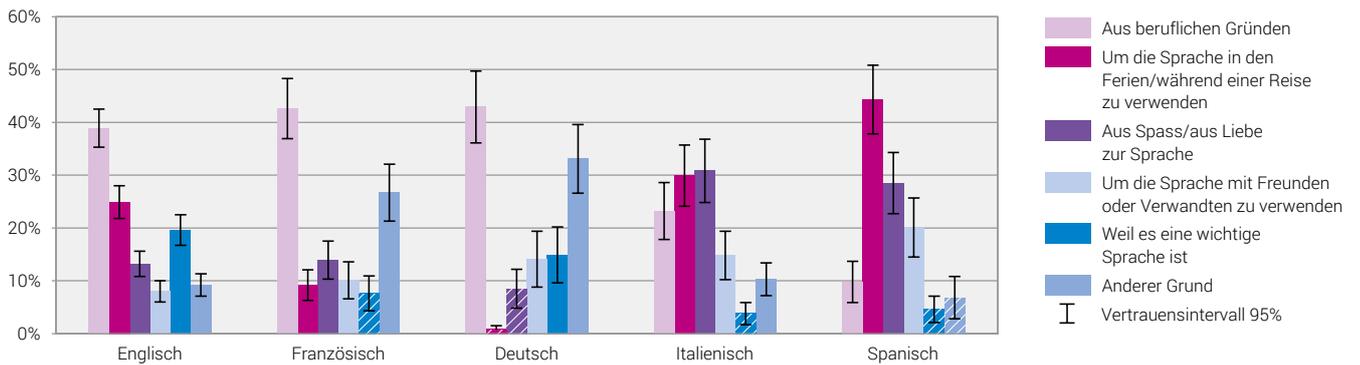
<sup>1</sup> Mehrere Antworten möglich.

Quelle: BFS – Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur 2014 (ESRK)

© BFS 2016

**Gründe für das Erlernen einer Sprache, nach gelernter Sprache**

**G 27**



Die schraffierten Flächen sind mit Vorsicht zu interpretieren, da die Fallzahl dort unter 30 liegt und somit nicht statistisch verlässlich ist.

Quelle: BFS – Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur 2014 (ESRK)

© BFS 2016

# Schlussfolgerung

Die Sprache ist das wichtigste Kommunikationsmittel. Sie erlaubt es den Menschen, ihre Ideen und Gedanken zu teilen. Die Verwendung verschiedener Sprachen, aber auch das Erlernen von neuen Sprachen, sind Indikatoren der Vitalität des mehrsprachigen Austauschs. Dieser Sprachen Reichtum ist in der Schweiz stark verbreitet.

Zwei Drittel der Bevölkerung geben an, mindestens einmal pro Woche mehr als eine Sprache zu verwenden. Fast die Hälfte der Personen zwischen 25 und 39 Jahren gab an, regelmässig zwei Sprachen zu verwenden (zusammengenommen Schweizerdeutsch und Deutsch bzw. Tessiner, bündneritalienischer Dialekt und Italienisch). Jede vierte Person spricht sogar drei Sprachen. Wer erwerbstätig ist und namentlich in akademischen Berufen arbeitet, verwendet mit grösserer Wahrscheinlichkeit mehrere Sprachen. Auch der Migrationshintergrund hat einen positiven Einfluss auf die Verwendung mehrerer Sprachen, insbesondere jener aus den traditionellen Herkunftsländern.

Eine Besonderheit der schweizerischen Sprachenlandschaft stellt das Schweizerdeutsche dar, das in seinem Sprachgebiet sehr tief verankert ist. Dennoch ist die Verwendung dieses Idioms in der Deutschschweiz längst nicht so verbreitet wie jene des Französischen in der Westschweiz und des Italienischen in der italienischen Schweiz. Des Weiteren sind Personen, die regelmässig Rätromanisch oder Tessiner und bündneritalienische Dialekte verwenden, etwas älter und verwenden mehr Sprachen.

Englisch ist mit seinem Status als Lingua Franca sehr weit verbreitet, insbesondere unter den jungen Erwachsenen und den Erwerbspersonen. Seine Verwendung muss jedoch relativiert werden, da anzunehmen ist, dass diese häufiger rezeptiv (Lesen, Hören) als produktiv (Sprechen, Schreiben) ist und sich weitgehend auf die neuen Medien, die Musik, die Forschung und gewisse andere Bereiche der Arbeitswelt beschränkt.

Der Wille, sich in mehreren Sprachen austauschen zu können, lässt sich bei einem bedeutenden Teil der Erwachsenen beobachten: fast ein Fünftel der Bevölkerung ab 25 Jahren lernt eine Sprache. Der Beruf ist ein wichtiger Faktor für das Interesse an Sprachen und insbesondere an deren Erlernen, aber auch das Reisen sowie der Spass sind wichtige Gründe dafür, Sprachkenntnisse zu verbessern oder neue Sprachen dazulernen.

# Erhebung und Methode

Die Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur wurde 2014 erstmals durchgeführt und ist Teil des 2010 eingeführten Volkszählungssystems. Sie findet alle fünf Jahre statt. Es handelt sich um eine Stichprobenerhebung anhand einer computer-gestützten telefonischen Befragung (CATI), gefolgt von einem schriftlichen Papier- oder Online-Fragebogen. Die befragten Personen gehören zur ständigen Wohnbevölkerung ab 15 Jahren in Privathaushalten. Die Befragung erfolgte auf Deutsch, Französisch oder Italienisch.

## Inhalt der Erhebung, Teil Sprache

- Hauptsprache(n) und bekannte Sprache(n)
- Mit den Kindern gesprochene Sprache(n)
- Hauptsprache(n) der/Partnerin/des Partners und mit der/ Partnerin / dem Partner gesprochene Sprache(n)
- In der Kindheit gesprochene Sprache(n)
- Sprachenlernen, Wunsch nach Sprachenlernen und Motivation
- Mit der Familie ausserhalb des Haushalts und mit Freundinnen und Freunden verwendete Sprache(n) und Häufigkeit
- Beim Fernsehschauen, Radiohören oder Surfen im Internet verwendete Sprache(n) und Häufigkeit
- Gelesene Sprache(n) und Häufigkeit
- Bei der Arbeit verwendete Sprache(n) und Häufigkeit
- In anderen Kontexten verwendete Sprache(n)
- Sprachliche Schwierigkeiten

## Stichprobe und Antwortquote

Das BFS hat aus dem Stichprobenrahmen für Personen- und Haushalterhebungen (SRPH) per Zufallsprinzip eine Stichprobe von 35'376 Personen gezogen. 16'487 Personen (47%) haben an der Erhebung teilgenommen. Die Befragten waren 52% Frauen und 48% Männer, wovon 81% Personen mit schweizerischer Staatsbürgerschaft und 19% Ausländerinnen und Ausländer waren. Um dem Stichprobenplan und den Antwortausfällen Rechnung zu tragen, wurden die Daten gewichtet und kalibriert.

Der Datenschutz wird durch das Bundesstatistikgesetz und das Datenschutzgesetz gewährleistet. Die Daten werden streng vertraulich behandelt und anonymisiert ausgewertet. Sie dienen einzig statistischen Zwecken.



# Publikationsprogramm BFS

Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat als zentrale Statistikstelle des Bundes die Aufgabe, statistische Informationen zur Schweiz breiten Benutzerkreisen zur Verfügung zu stellen. Die Verbreitung geschieht gegliedert nach Fachbereichen und mit verschiedenen Informationsmitteln über mehrere Kanäle.

## **Individuelle Auskünfte**

058 463 60 11, [info@bfs.admin.ch](mailto:info@bfs.admin.ch)

## **Das BFS im Internet**

[www.statistik.ch](http://www.statistik.ch)

## **Medienmitteilungen zur raschen Information der Öffentlichkeit über die neusten Ergebnisse**

[www.news-stat.admin.ch](http://www.news-stat.admin.ch)

## **Publikationen zur vertieften Information**

058 463 60 60, [order@bfs.admin.ch](mailto:order@bfs.admin.ch)

## **Online-Datenrecherche (Datenbanken)**

[www.stattab.bfs.admin.ch](http://www.stattab.bfs.admin.ch)

Nähere Angaben zu den verschiedenen Diffusionsmitteln im Internet unter der Adresse [www.statistik.ch](http://www.statistik.ch) → Aktuell → Publikationen

## Andere Publikationen der Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur

### **Religiöse und spirituelle Praktiken und Glaubensformen in der Schweiz**

Veröffentlicht am 22. April 2016, Neuchâtel, 2016, BFS-Nummer: 1611-1400, Fr. 8.–

### **Das Kultur- und Freizeitverhalten in der Schweiz**

Veröffentlicht am 22. April 2016, Neuchâtel, 2016, BFS-Nummer: 1615-1401-03, gratis,  
[www.statistik.ch](http://www.statistik.ch) → Themen → 16 – Kultur, Medien, Informationsgesellschaft, Sport → Kultur → Kulturverhalten

Wie gross ist der Anteil der schweizerischen Bevölkerung, die regelmässig mehrere Sprachen verwendet? Welches sind diese Sprachen? Aus welchem Grund lernt man eine Sprache? Diese Publikation präsentiert die ersten Ergebnisse zur Sprache aus der Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur 2014.

Nach einer kurzen Beschreibung der Sprachenlandschaft der Schweiz, präsentiert das zweite Kapitel die Vielfalt dieser Landschaft unter dem Aspekt der Anzahl den Sprachen, die regelmässig verwendet werden. Es folgt eine Analyse nach Sprachen und Sprachregionen. Das letzte Kapitel behandelt das Sprachenlernen nach der Schulzeit und die Beweggründe dafür.

#### **Bestellungen**

Tel. 058 463 60 60  
Fax 058 463 60 61  
order@bfs.admin.ch

#### **Preis**

Fr. 8.– (exkl. MWST)

#### **BFS-Nummer**

1611-1401

#### **ISBN**

978-3-303-01266-6

---

**Statistik**  
**zählt für Sie.**

[www.statistik-zaehlt.ch](http://www.statistik-zaehlt.ch)